

Abgedruckt vom 19/895 Nr 1176

St.

Bericht

der

Handelskammer

für das

Herzogthum Braunschweig

für das Jahr 1894.

Erster und zweiter Theil.



Buchdruckerei Albert Limbach in Braunschweig.

1895.

Hochschule

927

(1894, 1/2)

UB Braunschweig 84

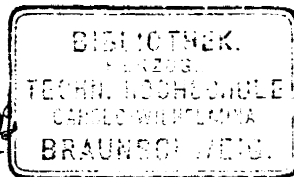


10114-898-4

VII. B. 5783

Bericht
der
Handelskammer
für das
Herzogthum Braunschweig
für das Jahr 1894.

— Erster und zweiter Theil. —



Buchdruckerei Albert Limbach in Braunschweig.

1895.



Dem Herzoglichen Staatsministerium beehrt sich die unterzeichnete Handelskammer den ersten und zweiten Theil ihres Berichts über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Herzogthums im Jahre 1894 gehorjamt vorzulegen.

Die Handelskammer
für das Herzogthum Braunschweig.

Vorbemerkung.

Unserem diesjährigen Berichte haben wir nachstehende Bemerkungen vorausszuschicken.

Der Zeitraum eines Jahres ist zu kurz, um Lage und Gang von Handel und Industrie in einem Bezirke an festen Entwicklungszahlen verfolgen zu können; es bedarf hierzu, wie auch schon äußerlich, zu den erforderlichen Erhebungen eines längeren Zwischenraumes. Es ist daher unsere Absicht, einen eingehenderen statistischen Ueberblick über die Entwicklung von Handel und Gewerbe in unserem Bezirke künftighin nur alle drei Jahre aufzustellen, in den dazwischen liegenden einzelnen Jahren aber unsere Berichterstattung auf eine knappe auszugsweise Wiedergabe der uns alljährlich eingehenden Berichte zu beschränken. Die seither veröffentlichten wirthschaftsstatistischen Beilagen werden wir ebenfalls in die Hauptberichte verlegen; die wichtigeren Uebersichten, deren fortlaufende jährliche Bekanntgebung weiteren Kreisen erwünscht sein sollten, werden in unserem Amtsblatte alljährlich abgedruckt werden.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Theil.

	Seite
Allgemeine Uebersicht	11
Bericht über die Geschäftsthätigkeit der Handelskammer	15
Verzeichniß der Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum Braun- schweig	40
Zusammenfügung der Ausschüsse	41

II. Theil.

Zuckerindustrie	45
Uebersicht über die Erzeugung und Besteuerung des Zuckers im Herzog- thume Braunschweig für die Betriebsjahre 1892/93 und 1893/94	46
Nachweisung über den Betrieb der Zuckerraffinerien des Herzogthums Braunschweig für das Kalenderjahr 1894	50
Eisen- und Maschinenindustrie	52
Bierbrauerei	55
Mühlenindustrie	56
Textilindustrie	56
Keramische Industrie	57
Konserven	58
Wurst- und Fleischwaarenfabrikation	59
Tabak und Zigarren	60
Zichorien	61
Braunschweigische Zementwerke	63
Röhren- und Kunststeinfabrikation	63
Trinkbranntwein	64
Spirituosen und Frucht säfte	64
Chokolade und Kakao	65
Gewindegläser mit Metallverschluß, Einsatzgläser und dergl.	65
Leinenindustrie	65
Seifenindustrie	66

	Seite
Vanillinfabrikation	66
Sollinger Steinbrüche	67
Wagenfabrikation	68
Pulverfabrikation	68
Holzstoffindustrie	68
Hutindustrie	68
Pianosortefabrikation	69
Nudeln und Maccaroni	69
Erdfarben	70
Lithopone	70
Gold- und Silberwaarenfabrikation	70
Tapetenindustrie	71
Türstenberger Porzellanfabrik	71
Papier	71
Rübenjaftfabrikation	72
Malzfabrikation	72
Stiz- und Doublestuhfabrikation	72
Maschinenöl- und Wagenfettfabrikation	73
Viehhandel	74
Drogenhandel	75
Raugeschäft	76
Holzhandel	77
Sägemühlenbetrieb	77
Garne und Kurzwaaren	77
Kolonialwaaren, Oele und Fettwaaren	79
Federhandel	82
Seidenwaaren	83
Putzartikel	84
Sämereien	84
Kohlen	84
Manufaktur- und Modewaaren, Konfektion	85
Gold- und Silberwaarenhandel	86
Bericht über die Getreidebörse in Braunschweig über das Geschäftsjahr 1894	86

Gaushaltspian pro 1. April 1894/95	87
--	----

Erster Theil.

Die allgemeine Geschäftslage hat sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert. Wenn auch in einzelnen Geschäftszweigen eine Steigerung des Absatzes festgestellt werden konnte, so befindet sich doch die deutsche Industrie offenbar nach wie vor in einem Zustande der Uebererzeugung. Die auf steigenden Umsatz eingerichteten Industrien haben, wie es scheint, bereits die Nachfrage stark überholt, eine Erscheinung, die übrigens auch in den anderen Industrieländern ausnahmslos bestätigt wird. Da im gleichen Maße der Bedarf des Auslandes an fremder Einfuhr zurückgeht, wird die gedrückte Lage des Waarenmarktes im Allgemeinen durch sinkende Preise und durch mangelnde Unternehmungslust gekennzeichnet. In einzelnen Fabrikationszweigen ist mit sehr geringem Nutzen bezw. sogar mit Verlust gearbeitet worden, um nur den Betrieb aufrecht zu erhalten. Um an den Erzeugungskosten zu sparen, dauert in anderen Industriezweigen der ungezügelter Wettlauf in der Ausdehnung und Weiterentwicklung des Betriebes noch immer fort. Die bereits bestehende Uebererzeugung wird hierdurch nur noch verstärkt. Das Ueberbieten in der Erzeugungsmenge, das Unterbieten in den Preisen der fertigen Erzeugnisse, hat in den letzten Jahren bereits eine ganze Anzahl deutsche Fabrikationszweige vor die Existenzfrage gestellt, deren befriedigende Lösung mehr oder weniger nur durch friedliche Uebereinkommen der einander bekämpfenden Einzelbetriebe ermöglicht worden ist.

Seitdem die ausländischen Absatzgebiete der Industriestaaten mehr und mehr dazu übergehen, durch eine selbständige Industrie-Politik sich von der Einfuhr fremder Erzeugnisse unabhängig zu

machen, und seitdem die handelspolitischen Beziehungen der Staaten untereinander beständig durch neue gegenseitige Anforderungen erschüttert werden, hat auch das Ausfuhrgeschäft einen unruhigen, sprunghaften und unberechenbaren Charakter angenommen. Das verflossene Wirthschaftsjahr hat in dieser Beziehung der deutschen Gewerbsthätigkeit noch keineswegs die erwünschte Stetigkeit und Festigkeit gebracht, obwohl zwei Ereignisse von großer Tragweite in das Jahr 1894 fallen: der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages und die Aufhebung der Mac Kinley Bill durch die Wilson Bill. Ueber die Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages sind wir heute schon in der Lage, berichten zu können, daß die hauptsächlich betheiligten Industriezweige unseres Bezirkes zum größeren Theile wieder erfolgreiche Beziehungen mit dem wichtigen östlichen Absatzgebiete angeknüpft haben; doch wird sich ein Gesamtbild der veränderten Beziehungen erst nach Ablauf mehrerer Jahre gewinnen lassen, da gewaltsam abgebrochene Handelsbeziehungen zweier Länder sich nicht ebenso unvermittelt durch einfache diplomatische Akte wieder anknüpfen lassen, wie sie durch dieselben auseinandergerissen werden. Die Festigkeit der Reichsregierung in der Frage des deutsch-spanischen Handelsvertrages findet unsere Zustimmung. Eine Nachgiebigkeit gegenüber der schwankenden und zögernden Taktik der spanischen Cortes würde mit der Würde des deutschen Reiches unvereinbar sein.

Die auf dem ganzen Weltmarkte bemerkbare Verminderung des Zinsfußes, die gleichbedeutend ist mit einem zurückgehenden Nutzungswerthe der Kapitalien, kommt in sozialpolitischer Beziehung auf natürlichem Wege den Ansprüchen der arbeitenden Bevölkerung entgegen, deren Arbeitslöhne sich trotz der Erschwerung des Unternehmergewinns, trotz der zunächst von diesen zu tragenden Lasten der sozialen Gesetze und trotz des Rückganges der Kapitalverzinsung auf gleicher Höhe erhalten, ja vielfach noch eine Steigerung erfahren haben.

Auf die Geschäftslage hat im verflossenen Jahre, abgesehen von anderen Ursachen, in erkennbarer Weise auch die unbefriedigende Lage der Landwirthschaft eingewirkt. Wir können unsere bereits im vorjährigen Berichte ausgesprochene Ansicht nur wiederholen, daß wir die künstliche Erregung eines Interessengegeniases zwischen Land-

wirthschaft und Gewerbe für unnatürlich und gemeinschädlich halten. Die beiden großen Nahrungsweige bedingen sich zu ihrer gedeihlichen Entwicklung gegenseitig in solchem Maße, daß ein gegenseitiges Widerstreben auf beide Theile zerstörend rückwirken muß. Unvereinbare Interessengegenstände sollten im Einzelnen nicht beständig neu gereizt und überreizt, sondern unter dem Gesichtspunkte höherer und allgemeinerer Interessen ausgeglichen werden.

Wir erkennen unsererseits rückhaltlos an, daß ein großer Theil der deutschen Landwirthschaft sich in schwierigen Erwerbsverhältnissen befindet, und wir sind im gleichen Maße der Ansicht, daß es eine Pflicht der Staatsgewalt ist, dem grundlegenden Nahrungsweig die Wege zu ebenen, seine Wirthschaft wieder in gesunde Verhältnisse zurückzuführen. Diese schwierige Aufgabe wird aber nicht durch Projekte gefördert, welche ihrer Natur nach nur vorübergehende Abhilfe schaffen können und auch dies nur durch Herbeiführung von Verhältnissen, welche der gesammten Richtung unseres übrigen Wirthschaftslebens widerstreben.

Schwierigkeiten in der Entwicklung weist auch der gesammte Kleinhandel auf. Wir haben die ernste Besorgniß, daß die Funktionen des Kleinhandels unter der Einwirkung der Einkaufsvereinigungen, unter dem System der Zweigniederlassungen und unter so manchen anderen fremdartigen Beeinflussungen von Jahr zu Jahr größere Störungen erleiden und in einzelnen Zweigen des Kleinvertriebes geradezu in Frage gestellt werden.

Wenn demnach auch nach wie vor keine andere Frage so sehr wie die Arbeiterfrage die weitere Entwicklung unseres wirthschaftlichen Lebens bestimmen wird, so weisen doch auch die großen Erwerbsformen unserer Wirthschaft selbst, d. h. neben Industrie und Großhandel die Landwirthschaft, der Kleinhandel und das Handwerk so schwierige Verwicklungen auf, daß in diesen Kreisen das Vertrauen auf eine gesicherte Zukunft in weitem Umfange erschüttert ist.

Das mangelnde Vertrauen, welches sich in einer nur spärlich hervortretenden Unternehmungslust und in einer ungewöhnlich starken Ansammlung von Mitteln in den Reservoirs der Banken kennzeichnete, drückte sich auch in einem weiteren Rückgange des Zinsfußes und in einer kräftigen Aufwärtsbewegung fest verzinslicher Papiere aus. Die dreiprozentige Reichsanleihe von 160 Millionen wurde zu einem

bedeutend höheren Kurse als jemals vorher gezeichnet. Für Finanzgeschäfte im großen Style war das verflossene Jahr überaus geeignet, die Russische Anleihe von 400 Millionen, die Pariser Stadt-Anleihe von 200 Millionen, die Türkische Anleihe von 40 Millionen wurden achtzig- bis hundertmal überzeichnet, die in den verschiedensten Staaten mit Erfolg durchgeführten Konvertirungen sind recht belangreich.

I. Verkehrswesen.

a) Eisenbahnen und Schiffahrtsstraßen.

Bei der Neuorganisation der Königlich Preussischen Staatsbahnen, welche die Errichtung von fünfundzwanzig Eisenbahn-Direktionen in Aussicht nimmt, sind die Interessen des Herzogthums Braunschweig nicht berücksichtigt worden, obwohl wir es an den nöthigen Vorstellungen nicht haben fehlen lassen.

Neuorganisation
der Preussischen
Staatsbahn-Ver-
waltung.

Der ablehnende Bescheid des Preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten lautet wie folgt:

„Nachdem die Frage, wie bei der zum 1. April d. Zs. bevorstehenden Neuordnung der Preussischen Staatsbahnen-Verwaltung den besonderen Wünschen und Interessen Braunschweigs im Rahmen der beschlossenen Reform Rechnung getragen werden könnte, zwischen beiderseitigen Kommissaren eingehend erörtert worden, beehre ich mich, dem Herzoglichen Staatsministerium Folgendes ergebend mitzutheilen:

Wie bereits von meinem Kommissar in der Verhandlung vom 12. November v. Zs. hervorgehoben, ist es zu meinem Bedauern nicht angänglich gewesen, Braunschweig zum Sitz einer Eisenbahn-Direktion in Aussicht zu nehmen oder an Stelle des am 1. April d. Zs. mit sämmtlichen übrigen Betriebsämtern der Preussischen Staatsbahnen-Verwaltung zur Auflösung gelangenden Betriebsamtes in Braunschweig eine Preussische Eisenbahn-Behörde dajelbst zu belassen. Andererseits lege ich auf die Erhaltung und Befestigung der bisherigen guten Beziehungen der mir unterstellten Eisenbahn-Verwaltung zu den Vertretern der dortigen Regierung und zu den Handels- und Verkehrsinteressenten Braunschweigs einen zu großen

Werth, als daß ich nicht — ohne Anerkennung einer förmlichen Verpflichtung — gern bereit sein sollte, die neuen Verwaltungs-Einrichtungen soweit als möglich den dortigen Wünschen anzupassen.

Es soll daher auch der Vorstand der in Braunschweig zu errichtenden Eisenbahn-Verkehrsinspektion in der Regel aus der Zahl der höheren Beamten entnommen, und zugleich darauf Bedacht genommen werden, daß in der Besetzung dieses und des Vorstandes der in Braunschweig einzusetzenden Eisenbahn-Betriebsinspektion (Braunschweig-Helmstedt) ein öfterer Wechsel thunlichst vermieden wird. Ferner sollen die Vorstände der vorbezeichneten Inspektion in Braunschweig für den geschäftlichen Verkehr mit dem Publikum ausdrücklich zu Kommissaren der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg bestellt und als solche berechtigt und verpflichtet werden, diejenigen nicht schon zu ihrer eigenen Zuständigkeit gehörenden Angelegenheiten, welche die Braunschweigischen Eisenbahn-Betriebs- und Verkehrsinteressen berühren, in den hierzu geeigneten Fällen in den Sitzungen der vorgelegten Eisenbahn-Direktion persönlich vorzutragen und zu vertreten.

Dem dortseitigen Wunsche entsprechend wird ferner, wenn auch eine dauernde Verpflichtung in dieser Beziehung nicht übernommen werden kann, der Preussische Eisenbahn-Fiskus auch nach Einführung der neuen Organisation in demselben Umfange wie bisher bei den Braunschweigischen Gerichten Recht nehmen und dieserhalb auf die Einrede der Unzuständigkeit in denjenigen Fällen verzichten, in denen diese Einrede nach den gesetzlichen Bestimmungen an sich zulässig wäre. Ich habe die Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg hiernach mit Anweisung versehen und zugleich bestimmt, daß die gedachten Vorstände der in Braunschweig einzurichtenden Preussischen Eisenbahn-Inspektionen auch als zustellungsbevollmächtigt im Sinne der mit der dortigen Regierung abgeschlossenen Eisenbahn-Staatsverträge anzusehen sind.

Ich hoffe, daß die beschlossene Reform, die nicht nur eine größere Wirtschaftlichkeit, sondern vornehmlich auch im Interesse des Publikums eine größere Beweglichkeit der Verwaltung

bezweckt, in Verbindung mit den vorstehenden besonderen Einrichtungen für Braunschweig, weit davon entfernt, eine Verschlechterung der bestehenden Zustände, vielmehr eine wesentliche Verbesserung in der Pflege der Verkehrs-Beziehungen von Braunschweig herbeiführen wird.

Sollte sich demnächst ergeben, daß zur Erreichung des vorgezeichneten, nicht aus dem Auge zu lassenden Zwecks Änderungen oder Ergänzungen der getroffenen Anordnungen nothwendig oder erwünscht erscheinen, so erkläre ich mich schon jetzt gern bereit, in Gemeinschaft mit dem Herzoglichen Staatsministerium zu erörtern, wie im Rahmen der neu geordneten Verwaltung zweckmäßiger Weise Abhilfe geschaffen werden könnte. Der Königlich Preussische Minister der öffentlichen Arbeiten.

gez. Thielen."

Die thatächliche Entwicklung der Verhältnisse wird lehren, ob die Versprechungen und Voraussetzungen des Preussischen Eisenbahnministers oder unsere Befürchtungen sich als berechtigt erweisen werden.

Die Kammer hat bereits im Vorjahre bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamte den Antrag auf Beibehaltung einer Abfertigungsstelle für ganze Wagenladungen auf der Westseite der Stadt gestellt.

Verlegung des Güter-Bahnhofs vom Haupt-Bahnhofs nach dem Ost-Bahnhofs.

Dieser Antrag ist seitens des Betriebsamtes abschlägig entschieden worden, und zwar mit der Begründung, daß, wenn eine derartige Stelle geschaffen würde, dann die meisten Versender aus dem Westen ihre Güter zweifellos nur bei dieser aufliefern würden. In Folge hiervon könne die im öffentlichen und Betriebsinteresse geplante Verlegung des gesamten Güterabfertigungsdienstes nach dem Ost-Bahnhofs nicht denjenigen Erfolg haben, der von ihr nothwendiger Weise erwartet werden müßte.

Dagegen beabsichtige das Königl. Betriebsamt höheren Orts zu befürworten, daß eine Ladestelle für den öffentlichen Verkehr — mit Ausschluß etwa von Kohlenladungen — zugelassen werde. Die Güter würden dann sämmtlich auf dem Ost-Bahnhofs eintreffen und von da abgefertigt werden. Die Ueberführung von leeren und beladenen Wagen aber würde auf Antrag der Interessenten und gegen Zahlung der tarifmäßigen Ueberführungsgebühren nach der Ladestelle am Haupt-Bahnhofs erfolgen können. Das Königl. Eisenbahn-

Betriebsamt ist der Meinung, daß eine solche Einrichtung allen berechtigten Wünschen entsprechen würde.

Die Kammer hat hierauf erwidert, daß die Erhebung einer Ueberführungsgebühr für den Verkehr des Ost-Bahnhofes mit der event. zu errichtenden Ladestelle an der Westseite der Stadt, soweit die betreffenden Güter nicht von oder nach Osten befördert werden, nicht gerechtfertigt erscheine, da den Versendern dadurch nur unnöthige Mehrkosten entstanden.

Auf die weitere, an das Betriebsamt gerichtete Vorstellung ist seitens des Letzteren erwidert worden, daß dasselbe sich nicht in der Lage befände, eine andere Lösung der hiesigen Bahnhofsfraße zu befürworten, als die, durch Verlegung des Güterverkehrs nach dem Ost-Bahnhofe, auf dem Haupt-Bahnhofe den Platz zu gewinnen, der zu einer dringend erforderlichen Erweiterung des Personen-Bahnhofes unbedingt erforderlich sei. Die seit Jahren vorgenommenen Vorarbeiten und die aufgestellten zahlreichen Entwürfe hätten ergeben, daß dies die zweckmäßigste und auch den allgemeinen Interessen am meisten entsprechende Erledigung der Bahnhofsfraße sei, und daß zur Herstellung eines den Anforderungen des gesammten Verkehrs genügenden Güter- und Rangier-Bahnhofes an der Stelle des Haupt-Bahnhofes, weder in der Breite noch in der Länge Raum genug vorhanden sei. Was die Frage der Erhebung von Ueberführungsgebühren angehe, so erscheine es wohl entbehrlich, darüber weiter zu verhandeln, so lange weder die Entwürfe für den Umbau der beiden Bahnhöfe feststehen, noch die Mittel für den Umbau bewilligt seien, noch auch nur annähernd der Zeitpunkt bestimmt werden könne, wann dieser Umbau beginnen und wann vollendet sein werde.

Eisenbahnlinie
Braunschweig-
Lebisdorfe.

Bezüglich des Eisenbahnprojektes Braunschweig-Lebisdorfe hat die Kammer an den hiesigen Stadtmagistrat eine Anregung dahin ergehen lassen, daß derselbe auch seinerseits Stellung zu dem Projekte nehmen, bezw. einen entsprechenden Zuschuß für den Ausbau dieser Bahn als einer möglichst direkten Vollbahn bewilligen möge.

Eisenbahnlinie
Gifhorn-Neuzen.

Auf die Eingabe der Handelskammer bez. der Eisenbahnlinie Gifhorn-Neuzen hat das Herzogliche Staatsministerium der Kammer nachstehende Abschrift einer diesseitigen Vorstellung an das Königlich Preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten überandt:

„Die hiesige Handelskammer hat in einer Eingabe, betr. neue Eisenbahn-Verbindungen zur Erschließung des Gebietes

zwischen den bestehenden Eisenbahnen Lehrte-Stendal-Uelzen-Lehrte, an das Staatsministerium das Ersuchen gerichtet, die diesseitige Verwendung dafür eintreten zu lassen, daß in dem bezeichneten Gebiete die Linie Uelzen-Gifhorn gewählt, wenn aber in erster Linie die Strecke Uelzen-Wittingen-Debisdelfe im preußischen Interesse in Frage käme, wenigstens zugleich eine Bahnverbindung Wittingen-Triangel (Gifhorn) geschaffen werde. Inzwischen ist durch einen Bericht des hiesigen Stadtmagistrats zu unserer Kenntniß gekommen, daß dieser unterm 31. Dezember v. Js. Nr. 12214 in ausführlicher Eingabe an Königliches Ministerium der öffentlichen Arbeiten das Interesse Braunschweigs, insbesondere der Stadt Braunschweig, an einer möglichst direkten Vollbahnlinie Uelzen-Gifhorn dargelegt hat. Wir bezweifeln nicht, daß bei der Bedeutung der Stadt Braunschweig und auch des Herzogthums in wirtschaftlicher Beziehung Königliches Ministerium der öffentlichen Arbeiten geneigt sein werde, die in der Eingabe des hiesigen Stadtmagistrats besprochene Eisenbahnlinie auch ohne unsere Verwendung in den Kreis der dortseitigen Untersuchungen zu ziehen. Dem Antrage der Handelskammer glauben wir aber, obgleich es sich um Bahnlinien handelt, welche, wenn gebaut, ausschließlich in königlich preußischem Gebiete liegen würden, wenigstens durch die ganz ergebenste Erklärung nachkommen zu dürfen, daß auch nach unserer Ansicht, soweit bis jetzt zu übersehen, eine möglichst direkte Vollbahnverbindung Triangel-Uelzen von wesentlicher Bedeutung für die zur Zeit den großen Bahnlinien Norddeutschlands gegenüber in der auch Königlichem Ministerium der öffentlichen Arbeiten bekannten ungünstigen Lage befindliche Stadt Braunschweig und einen großen Theil des Herzogthums sein würde.

Der Antrag der Kaufmännischen Vereinigung in Wolfenbüttel, auf die Herstellung einer besseren Eisenbahnverbindung zwischen Wolfenbüttel und Hannover, ist seitens der Kammer den diesseitigen Vertretern im Bezirks-Eisenbahnrathe Hannover zur Vertretung und Unterstützung überwiesen.

Bereits im Juni 1891 hat eine große Anzahl von Industriellen und Kaufleuten der Stadt und des Kreises Holzminden an das

Eisenbahn-
Verbindung
zwischen Wolfen-
büttel und
Hannover.

Geleise-
verbindung
zwischen dem
Bahnhofs Holz-
minden und dem
Weseraqua.

Herzogliche Staatsministerium hierseibst die Bitte gerichtet, daß bei der Erweiterung der Quai-Anlage in Holzminden auf die Herstellung eines fahrbaren Krahns Rücksicht genommen werde und daß durch die Verbindung des Quais mit dem Bahnhofe diejenigen Vorbedingungen geschaffen werden, welche für die Ausbildung eines regen Umladeverkehrs am dortigen Plaze nothwendig sind. Die Kammer hat sich grundsätzlich für die Herstellung einer Umschlagsstelle bezw. einer Geleiseverbindung des Weserquais mit dem Bahnhofe Holzminden ausgesprochen und einen bez. Antrag an das Herzoglich Braunschweigische Staatsministerium in Aussicht genommen, vorher aber den Stadtmagistrat zu Holzminden zur Herstellung und Einsehung eines bez. Kostenanschlages aufgefordert.

Aufhebung der
Staffeltarife
für Getreide
und Mühlen-
fabrikate.

Die Kammer hat an das Herzogliche Staatsministerium das Ersuchen gerichtet, dasselbe wolle bei der Königlich Preussischen Eisenbahn-Verwaltung die unverzügliche Aufhebung der Staffeltarife auf Getreide und Mühlenfabrikate in Anregung bringen.

Ausnahmetarife
für die Beförde-
rung von Fellen
und Häuten, ge-
dörretem Obst,
Fleisch- und
Wurstwaaren.

Die Kammer hat eine Anfrage der Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg dahin beantwortet, daß ein Bedürfniß, Ausnahmetarife für die Zufuhr von Fellen und Häuten, sowie von Fleisch- und Wurstwaaren aus den Donauländern einzuführen, nicht anerkannt werden könne, eine Erleichterung der Einfuhr werde im Gegentheil vom Standpunkt der Braunschweiger Interessen nur als eine Benachtheiligung empfunden werden.

Dagegen sind Bedenken gegen eine erleichterte Einfuhr von Obst, namentlich Dörrobst, aus den genannten Ländern nicht geltend gemacht.

Einführung von
Ausnahme-
tarifen für die
Holzstoff-
Industrie.

Einem Antrage der Handelskammer Goslar, bez. der Einführung eines Ausnahmetarifes für Holzstoff nach den Stationen Flensburg und Rainsdorf in Holstein, Wismar und Bülow in Mecklenburg, Neuhaus a. d. Elbe, Buxtehude, Wismen a. L., sind wir beigetreten und haben den Antrag bei der Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg befürwortet.

Errichtung von
Kleinbahnen
im Herzogthum
Braunschweig.

Die Frage der Errichtung von Kleinbahnen im Herzogthum ist seitens der Kammer für die hierbei interessirten Kreise angeregt worden. Hierbei sei bemerkt, daß die Wirksamkeit der Kammer sich zunächst nur darauf beschränken kann, etwaige Anregungen und Wünsche entgegen zu nehmen, bestimmte einheitliche Prinzipien für die Durchführung aufzustellen und Einzelprojekte unter den gegebenen Voraussetzungen zu fördern.

Die Kammer ist im Berichtsjahre wiederholt für die Ermäßigung der Fahrpreise nach dem Harze bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg vorstellig geworden.

Ermäßigung der Fahrpreise nach dem Harze.

Der Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weßer-Elbe-Kanals hat die Kammer um Gewährung eines weiteren Beitrages zu seinen Kosten gebeten. Die Kammer hat mit Rücksicht auf die ganze Sachlage es für empfehlenswerth gehalten, das Gesuch nicht abschlägig zu beschneiden, sondern einen weiteren Zuschuß von 300 Mk. zu bewilligen. Wenn auch der Preussische Landtag sich aus allgemeinen, parteipolitischen Rücksichten in seiner Majorität vorerst noch dem wichtigen Projekte gegenüber ablehnend verhalten hat, so ist diese augenblickliche, unglückliche Partei-Konstellation doch nicht als dauernd anzusehen. Diese Auffassung theilt auch zum Mindesten das Preussische Staatsministerium. Das Landesinteresse Braunschweigs erfordert unter diesen Umständen jedenfalls, daß die Kammer mit dem zentralen Agitations-Komitee in Fühlung bleibt.

Rhein-Weßer-Elbe-Kanal.

In der Frage, wieweit die Abgaben auf den Schifffahrtsstraßen dazu bestimmt sein sollen, die Verzinsung und Amortisation der Anlagen zu decken, hat sich die Handelskammer gegen jede Anwendung eines mechanischen Grundsatzes ausgesprochen. Wenn auch das Prinzip jeder Unternehmung, die Selbsterhaltung aus dem eigenen Ertrage, auch für die künstlichen Wasserstraßen nicht außer Betracht gesetzt werden dürfe, so wird doch der Schaden, der aus einer mechanischen und mißbräuchlichen Anwendung dieses Grundsatzes für den einzelnen Fall entstehen könnte, zu größter Vorsicht in der Vertretung eines so allgemein gehaltenen Prinzips mahnen müssen.

Schifffahrts-abgaben Frage.

b) Post, Telegraphie, Fernsprechwesen.

Die Handelskammer Sonneberg hat sich wiederholt an die deutschen Handelskammern mit dem Ersuchen gewandt, gemeinsam auf eine Herabsetzung der Fernspreckgebühren hinzuwirken. Auf die von derselben gestellten Fragen hat die Kammer eine Ermäßigung der jährlichen Fernspreckgebühren für nothwendig erachtet, dagegen sich gegen eine Abstufung der Gebühr nach der Größe und räumlichen Ausdehnung der Städte ausgesprochen.

Ermäßigung der Fernspreckgebühren.

Die Kammer ist im Berichtsjahre erneut, und zwar im Einverständnis mit der Handelskammer Hamburg, für die Herstellung

Fernspreck-Verbindung Braunschweig-Hamburg.

einer Fernsprechverbindung Braunschweig-Hamburg eingetreten. Von der hiesigen Kaiserlichen Ober-Postdirektion ist der Kammer erwidert, daß, sofern die erforderlichen Mittel auf verfassungsmäßigem Wege bewilligt, die Vermehrung der Fernsprech-Verbindungen zwischen Braunschweig und Hannover in Aussicht genommen seien, und daß nach Fertigstellung derselben die hiesigen Theilnehmer zum Fernsprechverkehr mit Hamburg zugelassen werden würden.

Präsentation
von Wechseln
durch die Post.

Die Handelskammer Nisterburg hat sich in einem Rundschreiben an sämtliche Handelskammern dahin ausgesprochen, daß es als ein Uebelstand empfunden werde, daß, bei der Präsentation von Wechseln durch die Post, der Wechselverpflichtete in dem Falle, daß er von dem Postboten nicht angetroffen wird, häufig ohne Kenntniß von der versuchten Präsentation bleibe und dadurch gewisse Nachtheile erleide. Die Handelskammer hat sich den bezüglichen Abhilfsvorschlägen der Handelskammer Nisterburg angeschlossen.

II. Gesetzgebung.

Der Vorstand des Gemüsebau-Vereins Braunschweig hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auf Bau, Versand und Konservierung von frischem Spargel während der Monate Mai und Juni außer Kraft zu setzen, und zu gestatten, daß zwecks Gewinnung, Versand und Konservierung von Spargel, Arbeiterinnen ausnahmsweise auch zwölf Stunden, und an Sonn- und Festtagen, mit Ausschluß der Zeit des Gottesdienstes, während zehn Stunden Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden können. Der Verein hat dieses ausführlich begründete Gesuch der Kammer zur Unterstützung eingereicht.

Sonntagsruhe
in der Konserven-
Industrie.

Die Kammer hat eine vertrauliche Enquete über die Sonntagsarbeit in den Konservenfabriken während der Jahre 1890 bis inkl. 1893 veranstaltet. Das Ergebnis hat die Kammer an das Reichsamt des Innern eingereicht und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es sich empfehlen werde, der deutschen Konserven-Industrie im Sinne des § 105 d der Gewerbeordnung eine gleichmäßige Maximallizenz von zehn Arbeitssonntagen zu gewähren. Die Kammer befürwortete bei dieser Gelegenheit eine einheitliche Normirung der den Konservenfabriken zu gewährenden Arbeitssonntage für das ganze Reich um deswillen, weil eine verschiedene Behandlung in den einzelnen Bundesstaaten denjenigen Fabriken einen ungerechtfertigten Vorsprung im Wettbewerbe verschaffen würde, welche sich einer besonderen wohlwollenden, bezw. nachsichtigen Landesverordnung erfreuen. Sollte aus verwaltungstechnischen Gründen aber von einer einheitlichen Normirung der Sonntagsruhe in den Konservenfabriken für den Umfang des ganzen deutschen Reiches Abstand genommen werden, so haben wir uns dafür ausgesprochen, daß die Abgrenzung der Lizenzen in den

einzelnen Bundesstaaten nicht in willkürlicher Weise, sondern nach bestimmten, einheitlichen Grundsätzen und möglichst mit einer annähernden Gleichheit erfolgt.

Seitens des hiesigen Herzoglichen Staatsministeriums ist der Kammer sodann unter dem 20. Juli 1894 der Entwurf von Ausnahmebestimmungen, betr. die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen, welche für Saison-Industrien in Aussicht genommen sind, nebst Begründung zugegangen. Die Kammer hat die Interessenten zu einer Besprechung der Ausnahmebestimmungen eingeladen und das Ergebniß derselben dem Herzoglichen Staatsministerium zur Kenntniß gebracht.

Sonntagsruhe
in den Saison-
Industrien.

In der gleichen Angelegenheit haben wir auch eine Besprechung mit dem Vorstande der hiesigen Bäcker-Zinnung bezw. der Honigkuchenbäckerei abgehalten, in welcher seitens der Interessenten der Wunsch ausgesprochen wurde, daß den Honigkuchenbäckereien statt zwölf Sonntagen deren achtzehn mit à 5 Stunden = 90 Stunden bewilligt werden möchten.

Auch diese Wünsche sind dem Herzoglichen Staatsministerium zur Vermittelung überreicht worden.

Die Kammer ist schließlich auch bezüglich der Sonntagsruhe in der Wurstwaarenfabrikation beim Reichsamte des Innern mit einem eingehend begründeten Antrage vorstellig geworden, da im Entwurfe der Ausnahmebestimmungen für die Saison-Industrien die Wurstwaaren-Industrie unberücksichtigt geblieben war.

Verbot der Beimischung von
Kupfer zu den
Konserven.

Wir haben uns bereits im Vorjahre für ein Verbot der Einfuhr von Gegenständen im Reichsgebiet unzulässiger Fabrikationsweisen ausgesprochen. Im laufenden Berichtsjahre ist seitens der Interessenten der Konserven-Industrie der Antrag gestellt, erneut bei den zuständigen Behörden dieserhalb vorstellig zu werden.

Wir haben diesem Antrage entsprochen und hervorgehoben, daß die deutsche Konserven-Industrie grundsätzlich sich gegen jede künstliche Grünfärbung von Konserven erklären muß, da eine derartige Manipulation die Qualität der Waare nicht verbessern, sondern vielmehr in besonderen Fällen geradezu schädigen wird. Die künstliche Färbung ist eine unberechtigte Rücksichtnahme auf eine Geschmacksverirrung des Publikums. In ausführlicher Begründung ist dem Reichsamte des Innern eine entsprechende Vorstellung eingereicht worden.

Ueber die von uns beantragte Einschränkung des Hausirhandels ist uns seitens des Herzoglichen Staatsministeriums nachstehender Bescheid zugegangen:

Hausirweisen.

„In unserem Reskripte vom 24. Juni v. Js. haben wir uns vorbehalten, bezüglich der dortseits befürworteten schärferen Handhabung der Gesetzgebung gegenüber dem Hausirgewerbe der Handelskammer noch eine besondere Mittheilung zugehen zu lassen. Wir haben seither über die Zahl der in den Kalender-, bezw. Etatsjahren 1870, 1875, 1880, 1885, 1890/91, 1891/92, 1892/93 und 1893/94 im Herzogthume vorhandenen Hausirer eine Nachweisung aufstellen lassen, welche wir in Abschrift beifügen. Aus derselben ergibt sich, daß das Anwachsen des Hausirhandels im Herzogthume außer allem Verhältniß zur Zunahme der Bevölkerung steht, und daß derselbe einen Umfang angenommen hat, welcher über das im öffentlichen Interesse liegende Maß erheblich hinausgeht. Um dem entgegenzutreten, ist im § 22 Absatz 2 des Gewerbesteuer-gesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 15. Juni 1892 Nr. 29 vorgeschrieben, daß die im Herzogthume wohnenden Hausirer, welche hier das Hausirgewerbe betreiben, den jährlichen Steuerbetrag in Eins im Voraus zu entrichten haben. Das Herzogliche Steuer-Kollegium lehnt dem angedeuteten und in den Gesetzmotiven ausdrücklich ausgesprochenen Zwecke der fraglichen Bestimmung gemäß mit unserem Einverständniß die Bewilligung von Erlass oder Ermäßigung der Steuer vor deren Entrichtung grundsätzlich ab und behält sich die Entscheidung auf bezüglichliche Anträge bis gegen das Ende des Jahres des Gewerbebetriebes, also bis zu einer Zeit vor, wo sich feststellen läßt, inwieweit Dürftigkeit oder Mangel an Verdienst während des Gewerbebetriebes bestanden haben. Die Steuer muß also jetzt in allen Fällen zunächst im Voraus entrichtet werden, und die Folge davon ist gewesen, daß eine größere Anzahl von Hausirern, welche in früheren Jahren niemals Gewerbesteuer entrichtet haben, in diesem Jahre die Steuer gezahlt, ein anderer ebenfalls erheblicher Theil aber, z. B. aus hiesiger Stadt über Hundert, das Gewerbe aufgegeben hat.

Einen weiteren Erfolg in dieser Richtung wird man sich von einer sorgfältigeren Einschätzung zur Steuer, als solche bisher

stattgefunden, versprechen können. Von den Ortskommissionen und Kreisausschüssen ist bislang fast durchgängig der niedrigste Satz von 9 Mk. in Vorschlag gebracht, und Herzogliches Steuerkollegium hat denselben auch festgestellt, da es ihm an zuverlässigen Angaben über den Umfang u. der einzelnen Hausfirer fehlte. In Zukunft sollen die Gemeindebehörden veranlaßt werden, solche Angaben zu machen, und es soll eine angemessene Abstufung der Steuerjäge innerhalb des gesetzlichen Spielraums angestrebt werden.

Endlich soll fortan die Ausshändigung der Wandergewerbescheine auch an braunschweigische Händler nur nach vorgängiger Entrichtung der Gewerbesteuer erfolgen.

Was von hier aus geschehen kann, wird damit geschehen sein.

Eine durchgreifendere Beschränkung des Hausirgewerbes wird nur im Wege der Reichsgesetzgebung zu erreichen sein. Wie wir bereits erwähnt haben, ist ein entsprechendes, reichsgesetzliches Vorgehen an zuständiger Stelle von uns befürwortet worden, und werden wir auch ferner bereit sein, solches, so viel an uns liegt, zu fördern.“

Bekämpfung des
unlauteren
Wettbewerbs.

Mit der Frage der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs haben wir uns im Berichtsjahre etwas eingehender beschäftigen müssen. Wir haben das bezügliche Arbeitsprogramm in besondere Abschnitte getheilt und für diese besondere Kommissionen eingesetzt. Am 28. Juni fand nach mehrfachen Kommissionsberathungen hieselbst eine Besprechung von Vertretern der Handelskammern Halberstadt, Halle, Senabrück, Goslar, Minden, Kassel, Hildesheim, Nordhausen, unter Hinzuziehung sämtlicher Kammer-Mitglieder des Herzogthums Braunschweig, statt.

In dieser Versammlung wurde die von der Handelskammer Braunschweig gegebene Anregung als zweckentsprechend anerkannt. Außerdem erklärten sich die Vertreter der auswärtigen Kammern einstimmig bereit, mit der Handelskammer Braunschweig in der Frage der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs gemeinsam zu arbeiten.

Hierauf wurden die einzelnen Gebiete des unlauteren Wettbewerbs zur Bearbeitung auf die einzelnen Handelskammern vertheilt und beschlossen, die Verhandlung der gesammten Frage auf die Mitte September zu legen. —

Inzwischen haben die von der hiesigen Kammer eingesetzten Kommissionen die ihnen zugewiesenen Fragen eingehend behandelt und ihre Beschlüsse gefaßt, um solche der einzuberufenden Versammlung vorzulegen.

Außerdem wurden von der hiesigen Kammer im Auftrage der mitbetheiligten Handelskammern typische Fälle unlauteren Wettbewerbs gesammelt und solche den einzelnen Kammern zugestellt, auch wurde das Präsidium des deutschen Handelstages ersucht, die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs auf die Tagesordnung des deutschen Handelstages zu setzen, ein Antrag, der die von uns nachgesuchte erforderliche Unterstützung seitens zahlreicher anderer Körperschaften fand.

Am 18. und 19. September fand sodann die Versammlung der benachbarten Kammern unter Hinzuziehung von Sachverständigen statt. Das Verhandlungsprotokoll ist im Stenogramm veröffentlicht und das gesammte diesbezügliche Material dem Reichsamte des Innern, dem Herzoglichen Staatsministerium, dem deutschen Handelstage, sowie sämmtlichen deutschen Handelskammern zugänglich gemacht.

Die Kammer hat bei dem Reichstage den Antrag gestellt, die Einbeziehung der kaufmännischen Betriebe in eine Zwangsversicherung möge abgelehnt werden. Gleichzeitig haben wir bei dem deutschen Handelstage beantragt, bei der Wichtigkeit der vorliegenden Frage und um eine einheitliche Beantwortung derselben seitens des gesammten Handelsstandes herbeizuführen, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des deutschen Handelstages zu setzen und zur Beschlußfassung zu bringen.

In Anbetracht der strengen Handhabung der Strafbestimmungen des Wechselstempelsteuer-Gesetzes sind wir dem Vorschlage der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz beigetreten, wonach die Verfertiger von Wechselformularen veranlaßt werden sollen, am obersten Rande der Rückseite jedes zum Gebrauche für den inneren deutschen Verkehr bestimmten Formulars durch Einrahmung mittelst Strichen, Linien, Punkten u. s. w. — wie bei manchen Postformularen (Postanweisungen, Postpaketadressen) — die Stelle zu bezeichnen, wo die Wechselstempelmarke aufzukleben ist. In dem so bezeichneten Raume selbst müßten die Worte stehen „Raum zum Aufkleben der Stempelmarken“ und weiter sollte innerhalb des betreffenden Rechteckes, das mit den Stempelmarken zu überkleben ist, noch mit kurzen Worten, vielleicht

Ausdehnung der
Unfall-Versiche-
rung auf das
Kleingewerbe.

Straf-
bestimmungen
zum Wechsel-
stempelsteuer-
gesetz.

unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen, der Passus aufzunehmen sein, daß der oberste Rand der Stempelmarke mit dem obersten Rande des Formulars sich decken muß.

Begriffs-
bestimmung des
Artikels „Wein“
im deutschen
Arzneibuche.

Einem Antrage der Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, welcher dahin geht, daß für Sherry und Marsala von der Feststellung einer Grenze an schwefelsaurem Kalium abgesehen, oder aber diese Grenze anders normirt werden müsse, sind wir beigetreten. Auch die weiteren sich daran anschließenden Forderungen der genannten Handelskammer haben wir unterstützt.

III. Zoll- und Steuerwesen.

Die Kammer hat sich gegen jede Erschwerung in der Herstellung oder im Abfaze von Margarine, als einem wichtigen Volksnahrungsmittel, ausgesprochen. Befreieruna
der Margarine

Der Antrag der Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut in Schopfheim, der Bundesrath möge den Anträgen auf Einführung eines Zolles auf Quebrachoholz, Einführung
eines Zolles auf
Quebrachoholz. Einführung eines Zolles für Quebrachoholz oder andere Gerbstoffe keine Folge geben, ist von uns unterstützt worden.

IV. Handelspolitik.

Deutsch-
Russischer
Handelsvertrag.

Der auch in unserem Bezirke dringend herbeigewünschte Abschluß des Deutsch-Russischen Handelsvertrages ist im Berichtsjahre verwirklicht worden. Wir haben den Gefühlen unseres Dankes in folgendem Telegramm an den Reichskanzler Caprivi Ausdruck gegeben:

„Die heute hier versammelte Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig beehrt sich, Ew. Excellenz zum Abschlusse des Deutsch-Russischen Handelsvertrages ihren ehrerbietigsten Glückwunsch und Dank auszusprechen“.

Wir haben hierauf das nachfolgende Antwort-Telegramm erhalten:

„Soeben nach Berlin zurückgekehrt, finde ich das Telegramm der Handelskammer vom 19. vor und beeile mich, für die mir sehr werthvolle Zustimmung verbindlichst zu danken.“

Graf von Caprivi“.

Nach den bisherigen Erfahrungen scheint der Abschluß des Deutsch-Russischen Handelsvertrages die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu bestätigen, wenigstens hat die Ausfuhr aus unserem Bezirke nach Rußland erheblich zugenommen.

Handelsvertrag
zwischen
Deutschland und
Portugal.

In den schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Portugal haben wir nach Befragung unserer Interessenten unsere diesbezüglichen Wünsche dem Zollauschusse für Industrie und Handel mitgetheilt.

Aufhebung des
Einfuhr-Verbots
für Wurstwaaren
nach Rußland.

Seit Jahren ist die Ausfuhr von Wurstwaaren nach Rußland durch ein daseibst bestehendes Einfuhrverbot unmöglich gemacht. Versuche, das wichtige russische Absatzgebiet zu gewinnen, sind an den wiederholt vorgekommenen Konfiskationen an der russischen Grenze gescheitert. Wir haben in der Ueberzeugung, daß derartige Einfuhrverbote nach Abschluß des Russischen Handelsvertrages zum Mindesten

einer sachlichen Begründung bedürfen, uns an den Reichskanzler mit dem Ersuchen gewandt, eine Aufhebung des Einfuhrverbots von deutschen Wurstwaaren zu erwirken.

In der Stadt Braunschweig sind zur Zeit dreizehn größere Fabriken und hundertachtundfünfzig mittlere und kleinere Betriebe mit der Herstellung von Fleisch- und Wurstwaaren beschäftigt. Die Ausfuhr erstreckt sich nicht nur über den ganzen Kontinent, sondern in alle Länder der Welt. Daß eine derartige Welt-Industrie aus eigenstem Interesse jedwede Garantie gegenüber den strengsten sanitäts-polizeilichen Anforderungen übernehmen muß, ist wohl ohne Weiteres einleuchtend. Sachliche Gründe können daher seitens Rußlands für die Aufrechthaltung des Einfuhrverbotes nicht wohl geltend gemacht werden.

V. Allgemeines.

Feststellung bestimmter Normen für das Rechtsverhältniß der Agenten zu ihren Auftraggebern.

Auf eine Eingabe des Vereins Berliner Agenten, betreffend die Feststellung bestimmter Normen für das Rechtsverhältniß der Agenten zu ihren Auftraggebern, ist seitens der Kammer beschloffen, den Verein Berliner Agenten dahin zu bescheiden, daß die Kammer die Verhältnisse zwischen dem Agenten (Kommissionär) und seinen Kommittenten durch das Handelsgesetz bereits genügend festgestellt erachtet, und daß es Sache des Einzelnen bleiben müsse, wegen wünschenswerther Einzelbestimmungen Festsetzungen mit seinen Kommittenten vor Uebernahme der Agentur zu treffen.

Neuwahl des Syndikus.

An Stelle des am 1. April 1894 nach Berlin berufenen bisherigen Syndikus Dr. Voßberg-Rekow ist seitens der Kammer einstimmig Herr Dr. Richard Stegemann, bisher Sekretär der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppereln, gewählt.

Neuwahl zum Ausschusse der Stiftungen.

In den Ausschuß für Verwaltung der Stiftungen sind, nach dem Austritte des Herrn Bankdirektors Benndorf, die Herren Dr. Herm. Schmidt, Justus Leo und Otto Lüttge, und zwar für die Zeit bis 1. April 1896, gewählt.

Markt-Kommission.

Die hier eingerichtete Markt-Kommission, welche die Aufgabe hat, die Markt- und Ladenpreise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse festzustellen, soll bestimmungsgemäß auch durch die Handelskammer vertreten sein. Auf ein diesbezügliches Ansuchen des hiesigen Stadtmagistrats ist seitens der Kammer Herr Albert Störig in die städtische Markt-Kommission delegirt worden.

Anstellung von Probenehmern für Melasse.

Der Anregung, auch für die Probenahme von Melasse vereidigte Probenehmer anzustellen, hat sich die Kammer, auf Anfrage der Ältesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg, angeschlossen.

Gelegentlich der Anrufung der Kammer als Schiedsrichterin in einer Streitsache mit dem vereideten Wechselsenjal hat die Kammer an das Herzogliche Staatsministerium die Bitte gerichtet, Handelsmakler und Senfale, auf Grund des Gesetzes vom 19. März 1891, der Aufsicht der Kammer zu unterstellen. Diesem Antrage ist seitens des Herzoglichen Staatsministeriums Folge gegeben und die Kammer beauftragt, zunächst eine neue, die Verhältnisse der Makler und Senfale regelnde Maklerordnung auszuarbeiten und dem Herzoglichen Staatsministerium einzureichen. *)

Aufsichtsrecht
der Handels-
kammern über
die angestellten
Senfale.

Seitens der Kammer sind die bisherigen Handelsrichter bezw. deren Stellvertreter, deren Amt am 31. Dezember 1894 abläuft, dem Herzoglichen Staatsministerium in Vorschlag gebracht und bestätigt. Es sind dies die Herren Stadtrath und Kommerzienrath August Haake und Kaufmann Werner Reidemeister bezw. Bankdirektor Holtzschmidt und Kaufmann Louis Gerloff.

Ernennung von
Handelsrichtern.

Für das bisherige Mitglied des Bezirks-eisenbahn-raths Hannover, Herrn Fabrikbesitzer Lundberg, welcher sein Mandat der Kammer zurückgegeben hat, ist der seitherige Stellvertreter, Herr Fabrikbesitzer Lemmer und als dessen Stellvertreter Herr Stadtrath J. H. Willeke, Königs-lutter, gewählt.

Wahl eines Mit-
gliedes für den
Bezirks-
eisenbahn-rath
Hannover.

Die seitens der Kammer mit Vertretern verschiedener Handelszweige abgehaltenen Besprechungen haben in ausreichendem Maße erkennen lassen, daß die Einrichtung von Sachverständigen-Ausschüssen zur Verhütung von geschäftlichen Streitigkeiten einem allgemeinen Bedürfnisse entspricht. Die Kammer hat hiernach die Sachverständigen-Ausschüsse wie folgt festgesetzt:

Errichtung
von Sach-
verständigen-
Kommissionen.

I. Kolonialwaaren, Landesprodukte und Drogen.

1. Theodor Bähr.
2. W. Finkpanck, in Firma: Diedr. Buchmann.
3. Hoflieferant Richard Lange.

II. Manufaktur-, Rode-, Weiß- und Kurzwaaren.

1. E. Witting sen., in Firma: E. F. Witting.
2. G. J. Mehn.
3. D. Graupner, in Firma: A. Graupner.

III. Tabak und Zigarren.

1. E. du Roi, in Firma: du Roi & Co.
2. Friß Farina.
3. Carl Marheine, Prokurist der Firma Joh. Carl Fren & Schurig.

*) Näheres erfolgt im Jahresbericht pro 1895.

IV. Eisen- und Kurzwaaren.

1. Hr. Meinert, in Firma: Kuthe & Meinert.
2. G. Möller, in Firma: Theodor Bollmann.
3. Hr. Seele, in Firma: Wulbrandt & Seele.

V. Delikatessen, Konserven und Fleischwaaren.

1. Karl Gwe, Prokurist der Firma Julius Roeber.
2. Herm. Querner, in Firma: A. W. Querner.
3. D. Himmel, in Firma: Denecke & Himmel.

VI. Kohlen, Koks, Bricketts und sonstige Brennmaterialien.

1. Rud. Horenburg, in Firma: Weichard & Horenburg.
2. Heinrich Fricke.
3. J. Heyermann.

Die vereinigten Kommissionen haben in der Sitzung vom 12. November aus ihrer Mitte einen Vorstand gebildet, bestehend aus den Herren:

- W. Pinkpanck, Vorsitzender.
 J. Heyermann, Stellvertreter.
 D. Himmel, Schriftführer.

Nach Errichtung dieser Ausschüsse hat sich sodann auch das Bedürfniß herausgestellt, für die folgenden Branchen Sachverständige zu ernennen:

I. Wein- und Spirituosenbranche.

1. Weinhändler C. Brunner, in Firma: Brunner & Co. in Wolfenbüttel.
2. F. Rhein in Braunschweig.
3. Herm. Christofes in Braunschweig.

II. Buchdruckerei, Lithographie und Papierhandel.

1. Direktor Veßen.
2. Stephan Meyer.
3. Louis Döring.

Die Sitzungen für die Sachverständigen-Kommissionen sind wie folgt festgesetzt:

§ 1.

Bestimmung.

Die Sachverständigen-Kommissionen sind dazu bestimmt, um unnöthigen Prozessen zwischen Geschäftsleuten vorzubeugen bezw. geringwerthige Differenzen im Waarengeschäft auszugleichen, auf Antrag einer Partei sachverständige und unparteiische Gutachten, insbesondere über Beschaffenheit, Menge, Verpackung, sowie etwaigen Minderwerth einer gelieferten Waare zu erstatten.

§ 2.

Organisation.

Zu diesem Zwecke werden von Seiten der Handelskammer alljährlich für bestimmte Geschäftszweige Sachverständigen-Kommissionen, bestehend aus je drei Vertrauensmännern gebildet, deren Thätigkeit eine ehrenamtliche ist. Die Kom-

missionen treten nach Bedürfniß zu Gesamt-Sitzungen zusammen, in denen sie ihre gemeinsamen Angelegenheiten zur Sprache bringen und mit Stimmenmehrheit beschließen. Die von ihnen gefaßten Beschlüsse bedürfen, soweit sie sich auf jagungsmäßige Bestimmungen beziehen, der Genehmigung der Handelskammer.

Die vereinigten Kommissionen wählen alljährlich aus ihrer Mitte einen Vorstand, bestehend aus einem Vorsitzenden, Stellvertreter und Schriftführer.

Der Geschäfts-Ausschuß, sowie der Syndikus der Handelskammer sind berechtigt, an diesen Sitzungen Theil zu nehmen, zu denen sie ebenfalls rechtzeitig einzuladen sind.

§ 3.

Geschäftsgang.

Der Geschäftskreis der Kommissionen erstreckt sich auf das gesammte Herzogthum Braunschweig. Anträge auf Erstattung von Gutachten sind der Handelskammer schriftlich einzureichen, welche Letztere ohne Verzug zwei Mitglieder der zuständigen Kommission beruft und, falls die beiden Sachverständigen über die vorliegende Frage zu einer einheitlichen Entschließung nicht gelangen, den dritten Sachverständigen mit der endgültigen Entscheidung als Obmann betraut.

Im Falle der Behinderung eines Sachverständigen ist die Handelskammer berechtigt, Ersatzmänner einzuberufen. Den Kommissionen bleibt es in gleicher Weise überlassen, im Falle des Bedürfnisses auch ihrerseits entsprechende Ersatzmänner der Handelskammer in Vorschlag zu bringen.

Soweit das Bedürfniß es erfordern sollte, behält sich die Handelskammer vor, ihrerseits die Zahl der Kommissionen zu vermehren.

Die Gutachten werden von den Kommissionen der Handelskammer schriftlich erstattet, welche ihrerseits der antragstellenden Partei eine beglaubigte Abschrift übermittelt; sie bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Unterschrift der theilgenommenen Kommissionsmitglieder, in deren Namen sie dem Antragsteller ausfertigt werden.

Der Vorgang selbst wird von Seiten der Handelskammer protokollarisch eingetragen.

§ 4.

Kosten.

Die entstehenden Kosten werden in der Weise aufgebracht, daß die anrufende Partei neben dem Ersatz der Baarauslagen bei Einreichung des Antrages eine kleine Gebühr in die Kasse der Handelskammer zu entrichten hat, welche hierdurch festgesetzt wird:

- a) bei Werthgegenständen bis zu 300 Mk. 1 Mk. Gebühr.
- b) bei Werthgegenständen bis zu 1000 Mk. . 2 " "
- c) für jede weiteren 1000 Mk. mehr . . . 1 " "

Die Kammer hat die Bildung eines Ausschusses zur Bekämpfung des unlauteren Geschäftsgebahrens im Handel und Gewerbe zum Zwecke der Selbsthilfe, und zwar für den Umfang des Herzogthums Braunschweig für zweckmäßig gehalten und beschloffen, daß der in der Stadt Braunschweig einzusetzende Ausschuß in denjenigen Städten des Herzogthums, in denen sich ein diesbezügliches Bedürfniß herausstellen sollte, Vertrauens-Ausschüsse einzusetzen habe, welche die

Ausschuß
zur Bekämpfung
des unlauteren
Wettbewerbs.

erforderliche Vermittelung zu übernehmen haben. Der Ausschuß ist hiernach wie folgt zusammengesetzt:

1. Kaufmann C. Bührmann, Vorsitzender.
2. Fabrikant Jul. Weber, Stellvertreter.
3. Hofschlörmeister und Obermeister Osterloh, Kassirer.
4. Kaufmann C. J. Mehn, Schriftführer.
5. Hofschuhmacher V. Bierberg.
6. Schneidermeister Gustav Burgdorf.
7. Kaufmann Hermann Graupner.
8. Ludwig Zürgens, Vorstand der Tapezierer-Zunft.
9. Kaufmann Bernhard Kiene.
10. Richard Lange, Hoflieferant.
11. J. Neuman, Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins „Union“.
12. Kaufmann Dr. Seele.

Die Sitzungen für die Vereinigung gegen unlauteres Geschäftsgebahren im Herzogthum Braunschweig lauten wie folgt:

§ 1.

Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im Herzogthum Braunschweig wird von Seiten der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig aus Vertrauensmännern besonders theiliger Gewerbe ein ständiger Ausschuß gebildet, der bestimmt ist, die Interessen des redlichen Gewerbes gegenüber schwindelhaftem und zweideutigem Geschäftsgebahren nach jeder Richtung hin zu wahren.

§ 2.

Der ständige Ausschuß wird in der Weise gebildet, daß die größeren gewerblichen Fachvereinigungen Braunschweigs, soweit sie erfahrungsgemäß unter unlauteren Machenschaften leiden, von Seiten der Handelskammer aufgefordert werden, je einen Vertrauensmann in den Ausschuß zu entsenden. Soweit für die Angehörigen einer größeren Gewerbegruppe eine besondere Fachvereinigung nicht besteht, bestimmt die Handelskammer nach freiem Ermessen einen geeigneten Vertreter. Mandat der Ausschußmitglieder läuft auf drei Jahre.

§ 3.

Der ständige Ausschuß wählt aus seiner Mitte alljährlich je einen Vorsitzenden, Stellvertreter, Schriftführer und Kassirer. Die Geschäfts-Ausschußmitglieder und der Syndikus der Handelskammer sind berechtigt, jederzeit den Sitzungen beizuwohnen und sich an den Berathungen und Beschließungen zu theiligen. Sie sind ebenso wie die Mitglieder zu den Sitzungen regelmäßig und rechtzeitig einzuladen.

§ 4.

Die Sitzungen finden nach Bedürfniß statt. Etwaige Beschlüsse bedürfen der Zustimmung von $\frac{2}{3}$ der Mitglieder. Die Vollziehung der Beschlüsse liegt dem Vorsitzenden ob.

§ 5.

Die erforderlichen Kosten werden alljährlich bei denjenigen Gewerbetreibenden, welche sich als Vereinsmitglieder in die Liste des Ausschusses eintragen, aufgebracht. Der Jahresbeitrag wird bis auf Weiteres auf 1 Mk. pro Kopf festgesetzt. Die Handelskammer ist bereit, auf Antrag etwa erforderliche Zuschüsse zu leisten.

§ 6.

Jeder in die Liste aufgenommene Gewerbetreibende hat das Recht, selbständige Anträge und Beschwerden bei dem Ausschusse vorzubringen. Der Ausschuss ist verpflichtet, jede ihm übermittelte Beschwerde zu prüfen, darüber zu beschließen und den Beschluß dem Antragsteller mitzutheilen. Alle nothwendig werdenden Informationen, Kundmachungen, prozessualen und sonstigen Maßnahmen werden aus den verfügbaren Mitteln des Ausschusses gedeckt.

§ 7.

Der Verkehr des ständigen Ausschusses mit den auswärtigen Gewerbetreibenden erfolgt durch Vertrauensmänner bezw. Vertrauensausschüsse, welche zu diesem Zwecke in den einzelnen Städten des Herzogthums eingesetzt werden.

§ 8.

Wenn ein Bedürfnis für die bestimmungsmäßigen Aufgaben der Vereinigung nicht mehr vorliegt, wird dieselbe von Seiten der Handelskammer wieder aufgelöst. Der endgültigen Auflösung hat ein diesbezüglicher Beschluß der Ausschussmitglieder vorauszugehen, und zwar ist hierzu die Zustimmung von $\frac{2}{3}$ sämtlicher Mitglieder erforderlich. Etwa vorhandene Bestände sind von der Handelskammer zu einem gemeinnützigen Zweck zu verwenden.

Der Vereinigung gehören in der Stadt Braunschweig zur Zeit 161 Firmen und eine Anzahl Vereine und Innungen an.

Dem Verbands Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig und dem Verbands reisender Kaufleute daselbst ist die Kammer auf Ersuchen mit einem Jahresbeitrage von je 30 Mk. als außerordentliches Mitglied beigetreten.

Beitritt der Kammer zu dem Verbands deutscher Handlungsgehilfen und dem Verbands reisender Kaufleute in Leipzig.

Den Unterstützungskassen für Hilfsbedürftige des Handelsstandes in Braunschweig und Wolfenbüttel ist auf deren Ansuchen ein einmaliger Beitrag von 60 Mk. bezw. 30 Mk. für das laufende Jahr bewilligt worden.

Bewilligung von Beiträgen für die Unterstützungskassen für Hilfsbedürftige des Handelsstandes.

Den Handelsschulen zu Holzminden und Königslutter ist für das Rechnungsjahr 1894/95 wiederum ein Zuschuß von je 50 Mk. bewilligt. Der Handelsschule zu Braunschweig ist sodann auch für das Schuljahr vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 ein Beitrag von 157 Mk. 32 Pfg. zugewiesen.

Beitrag für die Handelsschulen.

Gegenüber den von Jahr zu Jahr sich steigenden Schwierigkeiten des Erwerbslebens ist die heranwachsende Generation keineswegs mit derjenigen fachlichen Vorbildung ausgerüstet, welche den Anforderungen einer künftigen Zeit gewachsen ist. Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe der deutschen Handelskammern, mit Nachdruck und nöthigen Falls selbst mit pekuniären Leistungen für eine bessere Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses einzutreten. Das

Maßnahmen zur Entwicklung des kaufmännischen Fortbildungsschulunterrichts im Bereiche der Kammer.

Programm, welches für die systematische Durchführung dieser Aufgabe im Herzogthum Braunschweig aufgestellt ist, richtet sich zunächst auf die Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts in allen Städten des Herzogthums, sowie auf die Einrichtung von Seminarkursen für die an den kaufmännischen Fortbildungsschulen angestellten Lehrer; für eine spätere Zeit ist die Errichtung einer Handelsschule ins Auge gefaßt worden.

Hanftaschen-
fabrikation
in den
Wolfenbüttler
Gefangenen-
Anstalten.

Die in den Wolfenbüttler Gefangenen-Anstalten betriebene Herstellung von Hanftaschen hat den Handelskammern Hildesheim und Hannover Veranlassung zu wiederholtem Schriftwechsel mit der Kammer gegeben. Es sind von Seiten der beiden Kammern namentlich Bedenken über die Form, in welcher zur Zeit diese Gefängnißprodukte vertrieben werden, erhoben. Die hiesige Kammer hat diese Bedenken zunächst zu beseitigen versucht und danach eine gemeinsame Besprechung der Angelegenheit durch Vertrauensmänner der drei Kammern in Anregung gebracht. Nachdem diese Besprechung an Ort und Stelle in Wolfenbüttel angelegt war, wurde seitens der Handelskammer Hildesheim in letzter Stunde die Theilnahme abgesagt, während die Handelskammer Hannover keinen offiziellen Vertreter der Kammer, sondern nur den betheiligten Fabrikanten selbst angemeldet hatte. Unter diesen Umständen mußte von einer Besprechung Abstand genommen werden.

Stellvertretende
Handelsrichter.

In der von der Handelskammer Grefeld und von den Ältesten der Kaufmannschaft Magdeburg angeregten Sache, ob es nicht besser sei, das Amt des stellvertretenden Handelsrichters, dem nur eine subsidiäre Gewalt innewohne, aufzuheben und dafür mehr ordentliche Handelsrichter einzustellen, hat sich die Kammer dahin ausgesprochen, daß sich die Aufhebung des Amtes der stellvertretenden und Erhöhung der Zahl der wirklichen Handelsrichter nicht empfehlen möchte, wenn das Bestreben, Handelsachen möglichst schnell zur Entscheidung zu bringen, aufrecht erhalten werden soll.

Deutscher
Handelstag.

Die Kammer ist auch im Berichtsjahre auf der ordentlichen sowie außerordentlichen Plenarsitzung des Deutschen Handelstages, welche letztere sich hauptsächlich mit den Handelsverträgen beschäftigte, entsprechend vertreten gewesen. Die Kammer hatte ihre Stellungnahme zu denselben bereits vorher durch Einberufung der Industriellen und Handeltreibenden der Stadt und des Landes Braunschweig kundgegeben.

Während des Berichtsjahres hat die Kammer 5 Plenarsitzungen (1893: 5) und 21 Ausschusssitzungen (1893: 19) abgehalten. Die Geschäftsführung hat unter Ausschluß der periodischen Druckfachen insgesammt 12513 Stücke (1893: 11 811) erledigt. 685 Ursprungszeugnisse (im Vorjahre 498) sind ausgestellt.

Geschäfts-
umfang.

Vertreten war die Kammer auch in sämtlichen Sitzungen der Bezirks-eisenbahn-räthe Hannover und Magdeburg.

Die Kammer war ferner während des Berichtsjahres vertreten in den wichtigeren Sitzungen des Zentralvereins für Hebung der Fluß- und Kanal-Schiffahrt für Niedersachsen und im Ausschusse zur Förderung des Rhein-Weßer-Elbe-Kanals.

Verzeichniß

der

Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Kreis Braunschweig	1. Max Födel, Kommerzienrath, Vorsitzender,
	2. Dr. Herm. Schmidt, Kaufmann, stellvertr. Vorsitzender,
	3. Justus Leo, Kaufmann, Schatzmeister,
	4. Dr. Barß, Fabrikdirektor,
	5. Louis Gerloff, Kaufmann,
	6. Max Gutkind, Bankier,
	7. Albert Lemmer, Ingenieur,
	8. Otto Lüttge, Kaufmann,
	9. Albert Natalis, Fabrikbesitzer,
	10. Albert Stödig, Kaufmann, sämmtlich in Braunschweig;
Kreis Wolfenbüttel	11. L. Barnewitz, Fabrikbesitzer in Wolfenbüttel,
	12. F. Saffner, Kaufmann in Wolfenbüttel,
	13. Dr. C. Pfeiffer, Direktor in Wendessen,
	14. Herm. Strümpell, Kaufmann in Schöppen- stedt;
Kreis Helmstedt	15. Otto Dorguth, Kaufmann in Helmstedt,
	16. Albrecht Schmidt, Stadtrath und Brennerei- besitzer in Helmstedt,
	17. Wilh. Schäffer, Fabrikbesitzer in Schöningen,
	18. F. H. Willeke, Stadtrath in Königslutter;
Kreis Gandersheim	19. Louis Ballin, Bankier und Stadtrath in Gandersheim,
	20. Hugo Lundberg, Generaldirektor in Braun- schweig;
Kreis Holzminden	21. Bernh. Liebold, Fabrikbesitzer in Holzminden,
	22. Heinrich Rehn, Kaufmann in Holzminden;
Kreis Blankenburg	23. August Corbes, Kaufmann in Blankenburg,
	24. Albert Schruff, Direktor der Harzer Werke in Blankenburg.

Syndikus: Dr. der Staatswissenschaften Richard Stegemann.

Zusammensetzung der Ausschüsse.

I. Geschäftsausschuß.

1. Fiedel, Kommerzienrath, Braunschweig, Vorsitzender der Handelskammer,
2. Schmidt, Dr. jur., Kaufmann, Braunschweig, stellvertretender Vorsitzender,
3. Leo, Kaufmann, Braunschweig, Schatzmeister,
4. Lemmer, Ingenieur, Braunschweig,
5. Gerloff, Kaufmann, Braunschweig,
6. Natalis, Fabrikbesitzer, Braunschweig.

II. Ausschuß für Verkehrswesen.

1. Gerloff, Kaufmann, Braunschweig, Vorsitzender,
2. Gutkind, Bankier, Braunschweig,
3. Lemmer, Ingenieur, Braunschweig,
4. Liebold, Fabrikbesitzer, Holzminden,
5. Lundberg, Generaldirektor, Braunschweig,
6. Schäffer, Fabrikbesitzer, Schöningen,
7. Schmidt, Dr. jur., Kaufmann, Braunschweig.

III. Ausschuß für Gewerwesen.

1. Abtheilung für Industrie.

1. Lemmer, Ingenieur, Braunschweig, Vorsitzender,
2. Barnewitz, Fabrikbesitzer, Wolfenbüttel,
3. Liebold, Fabrikbesitzer, Holzminden,
4. Lüttge, Kaufmann, Braunschweig,
5. Lundberg, Generaldirektor, Braunschweig,
6. Schäffer, Fabrikbesitzer, Schöningen,
7. Schruff, Direktor, Blankenburg.

2. Abtheilung für Handel und Gewerbe.

1. Leo, Kaufmann, Braunschweig, Vorsitzender,
2. Corves, Kaufmann, Blankenburg,
3. Dorguth, Kaufmann, Helmstedt,
4. Haffner, Kaufmann, Wolfenbüttel,
5. Rehn, Kaufmann, Holzminden,
6. Schmidt, Dr. jur., Braunschweig,
7. Willeke, Stadtrath, Königslutter.

IV. Ausschuss für Zoll und Steuerwesen.

1. Natalis, Fabrikbesitzer, Braunschweig, Vorsitzender,
2. Ballin, Stadtrath, Bankier, Gandersheim,
3. Dorguth, Kaufmann, Helmstedt,
4. Schmidt, Dr. jur., Braunschweig,
5. Schmidt, Stadtrath und Brennereibesitzer, Helmstedt,
6. Schruff, Direktor, Blankenburg,
7. Störig, Kaufmann, Braunschweig.

V. Ausschuss für Gesetzgebung und Verwaltung.

1. Schmidt, Dr. jur., Braunschweig, Vorsitzender,
 2. Gutkind, Bankier, Braunschweig,
 3. Lemmer, Ingenieur, Braunschweig,
 4. Pfeiffer, Dr., Direktor, Wendessen,
 5. Willeke, Stadtrath, Königslutter.
-

Zweiter Theil.

Zuckerindustrie.

a) Rohzucker im Betriebsjahre 1893/94.

Für die Rohzuckerfabriken des Herzogthums war das Resultat des Berichtsjahres (Kampagne 1893/94) weniger günstig als das vorhergegangene. Der Ackerertrag an Rüben blieb zwar nur um ungefähr 2 v. H. hinter dem des Jahres 1892/93 zurück, auch die Ausbeute an Zucker stellte sich durchschnittlich der vorjährigen gleich, die Verwerthung der Produkte war aber nur bei allmählicher Preisherabsetzung möglich, die nur vorübergehend einige Male durch unerhebliche Besserungen unterbrochen wurde, und hatte je nach der Zeit des Verkaufes für die einzelnen Gesellschaften eine mehr oder minder erhebliche Verringerung der Einnahmen im Gefolge.

Die im Sommer 1893 durch ungünstige Ernteausichten gesteigerten Preise waren von der Mehrzahl der Fabriken zu ziemlich bedeutenden Vorausverkäufen benutzt, und stellt sich der Durchschnittspreis unter Berücksichtigung der dafür, wie in den späteren Monaten zu den jeweiligen Werthen abgestoßenen Quantitäten für das Berichtsjahr auf Mk. 26.80 per 100 kg Basis 88^o/₁₀₀, gegen Mk. 28.40 im Vorjahre.

Die Rohzuckerfabriken des Herzogthums, bezw. die Betheiligten dieser Gesellschaften haben dennoch Ursache, mit dem Gesamtergebnisse der Industrie wohl zufrieden zu sein, zumal sich ihre quantitative Ernte um ca. 6¹/₂ Doppel-Centner per Morgen und die Ausbeute um 0.17 v. H. über den Durchschnittsertrag Deutschlands stellt, und hat diese Befriedigung darin ihren Ausdruck gefunden, daß fast sämtliche Fabriken im Frühjahr 1894 nicht unwesentlich größere Flächen mit Rüben bebauen ließen bezw. kontrahirten.

Die in gleicher oder ähnlicher Höhe in fast allen Rübenzucker produzierenden Ländern Europas im Frühjahr 1894 eingetretene, für Deutschland auch ca. 13 v. H. bezifferte Ausdehnung des Rübenanbaues, führte in Verbindung mit der Zunahme der sichtbaren

U e b e r s i c h t

über die Erzeugung und Besteuerung des Zuckers im Herzogthume Braunschweig für die Betriebsjahre 1892/93 und 1893/94.

Nummer	B e z e i c h n u n g	Maßstab	Im Herzogthum Braunschweig K a m p a g n e		Im deutschen Reiche K a m p a g n e		Bemerkungen
			1893/94	1892/93	1893/94	1892/93	
	I. Betriebsergebnisse der Rübenzuckerfabriken:						
1	Zahl der im Betriebe gewesenen Rüben-Zuckerfabriken	Anzahl	32	32	405	401	
2	An Rüben wurden verarbeitet:						
	a) selbstgewonnene sog. Pflichtrüben	1000 kg	332 526	349 951	4 851 428	4 814 575	
	b) zugekaufte einschl. der Ueberrüben der Aktionäre	"	473 515	420 713	5 792 924	4 997 365	
	Zusammen	1000 kg	806 041	770 664	10 644 352	9 811 940	
3	Die selbstgebauten Rüben wurden geerntet auf Hektaren	Anzahl	11 068	11 106	177 515	171 653	
	Die zugekauften Rüben wurden geerntet auf Hektaren	"	13 544	11 867	208 966	180 362	
	Mit Rüben bebaute Fläche	Hektar	24 612	22 973	386 481	352 015	
4	Die Durchschnittsernte auf den Hektar beträgt somit	100 kg	327	355	275	279	
5	Aus den verarbeiteten Rüben wurden gewonnen:						
	a) Rohzucker und Konjumzucker	1000 kg	100 998	96 550	1 319 006	1 175 137	
	b) Melasse	"	23 161	19 577	279 758	246 202	
6	Aus 100 kg verarbeiteter Rüben wurden an Rohzucker gewonnen . . .	kg	12.53	12.53	12.36	11.98	
7	Zur Darstellung von 100 kg Rohzucker waren an Rüben erforderlich . .	100 kg	7.98	7.98	8.09	8.35	
8	Für 100 kg der zugekauften Rüben wurden durchschnittlich gezahlt . . .	M.	2.05	2.07	2.12	2.09	
9	In den Rüben verarbeitenden Fabriken wurden außerdem zum Zwecke der Zuckergewinnung eingeführt:						
	a) zugekaufter Rohzucker	1000 kg	1981	2739	117 440	91 551	
	b) weißer Zucker	"	16	10	5 266	6 368	
	c) Melasse	"	5138	5842	81 663	94 114	
	und an weißem (Konjum-) Zucker hergestellt	"	6497	6597	166 923	146 479	

U e b e r s i c h t

über die Erzeugung und Besteuerung des Zuckers im Herzogthume Braunschweig für die Betriebsjahre 1892/93 und 1893/94.

Nummer	B e z e i c h n u n g	Maßstab	Im Herzogthum Braunschweig K a m p a g n e		Im deutschen Reiche K a m p a g n e		Bemerkungen
			1893/94	1892/93	1893/94	1892/93	
	II. Betriebsergebnisse der Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungs-Anstalten.						
10	Zahl der im Betriebe gewesenen Raffinerien etc.	Anzahl	7	7	63	65	
11	Dieselben haben an Zuckerstoffen verarbeitet:						
	a) Rohzucker	100 kg	491 132	542 622	6 759 773	6 369 021	
	b) Raffinirten Zucker	"	1 036	778	122 359	120 420	
	c) Melasse	"	240 860	133 499	1 357 066	1 196 764	
12	Daraus wurden gewonnen:						
	a) Raffinirter und Konsum-Zucker	100 kg	520 852	539 971	6 527 062	6 219 404	
	b) Nachprodukte und Sarrin	"	14 068	17 565	136 803	182 290	
	c) Speisesirup	"	—	800	33 545	47 132	
	d) Melasse	"	50 880	41 345	611 160	541 364	
	III. Besteuerung des Zuckers.						
13	In den freien Verkehr sind gesetzt worden:						
	A) Ausländischer Zucker:						
	a) Raffinirter Zucker	100 kg	20	—	4 482	10 054	
	b) Rohzucker	"	—	—	5 999	9 370	
	c) Syrup	"	87	30	1 204	4 755	
	B) Inländischer Zucker gegen Entrichtung der Steuer:						
	a) Fester Zucker	"	369 045	359 603	5 156 419	4 994 707	
	b) Melasse	"	—	—	4 069	2 054	
	C) Inländischer Zucker ohne Steuerentrichtung:						
	a) Fester Zucker	"	—	—	2	47	
	b) Melasse	"	243 931	180 680	2 454 364	3 303 930	
14	An Abgaben sind dafür erhoben worden:						
	a) Zoll für ausländischen Zucker und Kolonialsyrrup	M.	3 852	828	411 948	680 952	
	b) Steuer für inländischen Zucker	"	6 642 822	5 902 810	92 862 994	84 510 695	

Nachweisung

über den Betrieb der Zuckerraffinerien des Herzogthums Braunschweig für das Kalenderjahr 1894.

M o n a t	Menge des als Einwurf verwendeten Zuckers aller Art 100 kg	Menge der in Verarbeitung genommenen Melasse 100 kg	Es wurden gewonnen		Für in den freien Verkehr gekehrte Zuckerprodukte wurden an Steuer entrichtet Mk.	Bemerkungen
			raffinirter und Konsumzucker 100 kg	Nachprodukte aller Art 100 kg		
Jannar	63 378	20 938	51 640	8 134	450 143.70	*) Außerdem die nicht ganz weißen in den Konsum gegangenen Larine u. c., welche bisher in diese Rubrik, nämlich unter Nach- produkte eingestellt sind.
Februar	54 268	18 745	47 901	7 110	468 313.10	
März	43 598	19 011	44 507	7 053	588 753.65	
April	41 634	20 126	37 961	7 453	475 811.95	
Mai	16 808	20 511	27 925	7 623	444 964.90	
Juni	13 238	20 617	16 924	8 201	456 675.85	
Juli	5 700	20 020	17 870	7 694	567 127.30	
August	8 634	20 111	13 983	7 772	561 737.70	
September	22 046	21 040	24 245	7 612	548 340.95	
Oktober	83 928	22 000	55 820	8 189	910 596.25	
November	83 132	22 224	70 547	8 001	756 204.30	
Dezember	71 557	24 683	57 923	8 486	472 849.35	
Zusammen . .	507 921	250 026	467 246*)	93 328	6 701 519.—	
Dagegen 1893	537 101	200 076	540 851	27 561	6 134 518.45	

Weltvorräthe im Sommer zu einem weiteren Werthrückgange, der im August nur durch das lange, vergeblich erwartete Eingreifen der amerikanischen Raffinerien vorübergehend eine Preisbesserung erfuhr.

Die Rohzuckerfabriken hiesiger Gegend hatten zu jener Zeit mit ihren Produkten gänzlich geräumt, und blieb daher die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten auf unbedeutende Partien der zweiten Hand beschränkt.

Die Höhe der Umsätze am hiesigen Plage zeigt gegen das Vorjahr nur unwesentliche Veränderungen; der Ausfuhrhandel wird mehr und mehr von den Börsenplätzen beherrscht und ist aus hiesigem Distrikt, mangels der dazu unentbehrlichen Wasserstraße, unter den hier herrschenden ungünstigen Verfrachtungsverhältnissen nicht entwicklungsfähig, während die hiesigen Transaktionen in Rohzucker aus anderen für den Export günstiger gelegenen Gegenden eine Zunahme aufweisen.

b) Raffinirter Zucker.

Wie in fast allen Kulturstaaten waren — und zwar ganz besonders in hiesiger Gegend — die Vorräthe von Zucker aller Gattungen bei Beginn des Berichtsjahres mehr zusammengeschmolzen, als das seit einer langen Reihe von Jahren beobachtet worden ist.

Wenn trotzdem die Raffinerien schon im November 1893 mit den Preisen für ihre Produkte der rückläufigen Bewegung der Rohzuckerpreise nicht nur folgten, sondern noch weitergehende PreiskonzeSSIONen zu machen veranlaßt wurden, so erhellt daraus, mit wie ungünstigen Konkurrenz- und Absatzverhältnissen die hiesige Raffinationsindustrie zu kämpfen hat. Die andauernd weichende Richtung der Werthe für Konsumzucker hatte die Mehrzahl der Händler in fast unabwiesbare Verluste gebracht, sowie das Vertrauen und die Kauflust so arg erschüttert, daß im ferneren Verlaufe des Berichtsjahres nur von Hand zu Mund gekauft wurde und die in den Raffinerien — trotz sehr zeitiger Sistirung der Betriebe — angesammelten Vorräthe von Konsumzuckern nur sehr schwer und langsam abzusetzen waren. Für die hauptsächlichsten Produkte bezieht sich der Preisrückgang im Laufe des Kalenderjahres auf Mk. 11.25 per 100 kg, während derselbe für das Rohprodukt in der gleichen Periode nur Mk. 8.60 betrug, und es war die Spannung zwischen

beiden Werthen damit unter die mäßigsten Raffinationskosten zurückgegangen. Für die Entfaltung und Entwicklung der für den hiesigen Platz so wichtigen Raffinationsindustrie ist die baldige Schaffung eines Wasserweges zu den Häfen zu einer immer mehr in Erscheinung tretenden Nothwendigkeit geworden.

Der größte Theil des zur Ausfuhr gekommenen weißen Zuckers bestand in sogenanntem Granulated, die dafür zu erzielenden Preise ließen indeß dem Raffinadeur auf den jeweiligen Tageswerth von Rohzucker selten einen Nutzen, meistens waren dieselben direkt verlustbringend.

Eisen- und Maschinenindustrie.

Allgemeines.

Das hervorstechende Merkmal für das Berichtsjahr ist: verschärfte Konkurrenz, Sinken der Preise und andauernder Rückgang des Unternehmervorgewinnes.

Während die Werke, welche die Halbfabrikate, als: Roheisen, Walzeisen, Eisenguß u. erzeugen, auch über Arbeitsmangel und in Folge davon über nothwendig gewordene Betriebseinschränkung klagen, ist bei den Maschinenfabriken des Herzogthums fast durchweg eine Zunahme der Aufträge und der Beschäftigung, zum Theil in bedeutendem Maße, zu verzeichnen. Wenn trotzdem die Verkaufspreise für die Maschinen nicht mehr in lohnendem Verhältniß zu den Erzeugungskosten stehen, so ist einerseits der sehr verschärfte Wettbewerb daran Schuld, andererseits legen die sozialpolitischen Gesetze der Industrie Lasten auf, welche auf dem internationalen Markte den Wettbewerb mehr und mehr erschweren. Der Absatz nach den Ländern mit schlechter Valuta leidet unter den großen Kurschwankungen beträchtlich. Die Kaufkraft dieser Länder hat sich erheblich vermindert.

Der russische Handelsvertrag hat bei einigen Maschinenfabriken einen wesentlich erhöhten Absatz nach Rußland zur Folge gehabt. Zu bedauern ist nur, daß durch den früheren scharfen Wettbewerb die russischen Abnehmer daran gewöhnt worden sind, Zahlungsfristen

zu verlangen, welche selbst auf deutschem Markte nicht zugestanden werden. Das Geschäft büßt dadurch wesentlich an seiner Solidität ein. Es ist tief zu beklagen, daß durch manche Bestrebungen des Bundes der Landwirth die Industrie in hohem Maße beunruhigt und geschädigt wird. Die Industrie hat sicherlich das größte Interesse an dem Erblühen der Landwirthschaft, damit ein großer Theil unserer Bevölkerung konsumtions- und kauffähig bleibe, sie hat daher das Bestreben, Hand in Hand mit der Landwirthschaft günstigeren Verhältnissen zuzustreben. Die Industrie darf aber nicht ruhig zusehen, wenn in vollständiger Verkennung der Wirkungen an bestehenden Handelsverträgen gerüttelt wird. Eine Kündigung des argentinischen Handelsvertrags z. B. würde den deutschen Maschinen-Export nach diesem Lande, der schon heute in den vereinigten Staaten den schärfsten Konkurrenten hat, vollständig vernichten.

Hochofengießerei- und Walzwerksbetrieb.

Was die einzelnen Betriebszweige anlangt, so ist über die Lage des Hochofen- und Gießereibetriebs zu berichten, daß dieselbe im Berichtsjahre eine wenig erfreuliche gewesen ist. Hatte es Ende des Jahres 1893 den Anschein, als ob eine Besserung der Preise und des Abjages Platz greifen würde, so war diese günstigere Konjunktur jedoch nur von sehr kurzer Dauer. Die Nachfrage wurde immer geringer, die Preise für Roheisen gingen noch unter den Preis des Jahres 1893 zurück, sie deckten nicht mehr die Erzeugungskosten. Es mußte eine Einschränkung des Betriebes stattfinden. Wenn die Harzer Hüttenwerke noch in Folge ihrer Lage im Stande waren, zu etwas lohnenderen Preisen Holzkohlenroheisen zu erblasen, so muß jetzt auch diese Spezialität unter dem Wettbewerbe des Stahlgusses Einbuße erleiden. Die Gießereien litten durchweg an Arbeitsmangel und unter den sehr gedrückten Preisen.

Die Hochofen- und Gießereibetriebe sind daher bedingungslos auf eine Verminderung der Erzeugungskosten hingewiesen. So weit dies durch eine Verbesserung der Betriebseinrichtungen erzielt werden kann, bleibt sie nach Maßgabe der vorhandenen Mittel nicht unberücksichtigt und unbenutzt. Hiermit allein ist aber ein Erfolg auch nicht zu erzielen, weil die erhöhten Preise der Kohlen und Koke, sowie die zu hohen Frachttarife hierfür, die Erzeugungs-

kosten zu sehr belasten. Nur noch von einer Besserung in dieser Beziehung ist eine wirksamere Hilfe zu erwarten.

Auch die Lage der Walzeisenfabrikation hat sich gegen diejenige des Jahres 1893 noch wesentlich verschlechtert.

Hatte man gehofft, daß nach dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrags den schlesischen Werken besonders die vermehrte Ausfuhr nach Rußland zufallen und dadurch ihr Wettbewerb auf dem mitteldeutschen Markte nicht mehr von der früheren Bedeutung sein würde, so traten dieselben doch nach Auflösung des rheinisch-westfälischen und des mitteldeutschen Walzwerkverbandes mit solch niedrigen Preisen auf den Kampfplatz, daß unter dem zügellosen Wettbewerbe die Preise einen Tiefpunkt annahmen, welche nur noch Verlust brachten. Die Folge davon war Betriebseinschränkung und Arbeiterentlassungen. Die Aussichten für diesen Industriezweig sind immer noch die denkbar schlechtesten.

Maschinenfabriken.

In denjenigen Maschinenfabriken, welche insbesondere für die Zuckerindustrie arbeiten, war bis zum Beginn der Kampagne Beschäftigung in sehr reichem Maße vorhanden, so daß Arbeiter eingestellt und Ueberstunden zu Hilfe genommen werden mußten, um die Aufträge, besonders diejenigen für den Export, rechtzeitig fertig zu stellen.

Bald nach Beginn der Kampagne trat aber in Folge der Krisis in der Zuckerindustrie ein Rückschlag ein, der Mangel an Aufträgen machte sich sehr fühlbar, und es mußten Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen Platz greifen. Eine Besserung wird erst mit einer Gesundung der Zuckerindustrie Platz greifen, die Dauer der kritischen Lage ist noch nicht abzusehen.

Die Nähmaschinenfabriken haben im Berichtsjahre einen kleinen Aufschwung zu verzeichnen. Der Export nach Rußland hat zugenommen, und auch das Inland-Geschäft würde sich gehoben haben, wenn das inzwischen zur Einführung gelangte Gesetz über die Abzahlungs-geschäfte nicht sehr hindernd eingewirkt hätte. Die amerikanische Singer-Kompagnie hat mit ihrer gewaltigen Kapitalkraft sich diesen Umstand zu Ruße gemacht und zieht nunmehr die unbemittelten Konsumenten mit übermäßig langen Zahlungsfristen, bei mäßiger

Verzinsung des Kaufpreises, an sich. Die Nähmaschinenindustrie ist darauf bedacht, durch die Aufnahme von Nebenfabrikationen den Ausfall zu decken. In einer Fabrik ist die Herstellung von Blechemballagen mit gutem Erfolge eingeführt worden, während eine andere die Fabrikation von Dauerbrandöfen, Rechenmaschinen und Kassenkontrollapparaten aufgenommen hat. Letzterer Artikel hat sich immer mehr zu einer Nothwendigkeit für alle Verkaufsstellen erwiesen, um eine möglichst absolute Sicherheit für vollen Eingang der Baarbeträge im Detailabsatz zu erreichen, ohne dazu einer weitläufigen Buchungsform zu bedürfen.

Der Absatz in den genannten Nebenartikeln mehrt sich stetig.

Die Maschinenfabriken, welche sich mit dem Bau von Maschinen für Getreide-, Del- und andere Mühlen befassen, haben über sehr schlechten Absatz im Inlande zu klagen. In Folge der außerordentlich und weit über jede Schätzung hinaus fallenden Getreidepreise kam das Müllereigewerbe in eine sehr schlechte Lage. Um- und Neubauten unterblieben daher fast vollständig. Zum Theil ist dieser Ausfall allerdings durch russische Bestellungen, welche gleich nach Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages einliefen, gedeckt worden.

Bierbrauerei.

Zu Beginn des Betriebsjahres hatte das Bier in seinen Absatzverhältnissen in Folge eines frühen und strengen Winters und der damit naturgemäß verknüpften Arbeitslosigkeit zu leiden.

Die hierdurch entstandene Einbuße wurde jedoch durch den Mehrverbrauch des den Bierumsatz sehr begünstigenden Frühjahres wieder ausgeglichen. Die Situation änderte sich dann abermals zu Ungunsten des Brauereibetriebes, indem die das Hauptgeschäft umfassenden Sommermonate sich kalt und regnerisch gestalteten.

Die Preise der Rohmaterialien bewegten sich in erträglichen Grenzen.

Mühlenindustrie.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1894 gestaltete sich für die hiesige Mühlenindustrie etwas günstiger als das Jahr 1893.

Wenngleich die Preise für die Mühlenfabrikate das ganze Jahr hindurch sehr gedrückt waren, so beobachtete man doch insofern eine kleine Besserung im Geschäft, als sich wenigstens eine etwas regere Nachfrage aus verschiedenen Gegenden einstellte. In der ersten Hälfte des Jahres war dieses allerdings in Folge der auf den preussischen Staatsbahnen zur Anwendung kommenden Staffeltarife, wie solches schon im vorjährigen Bericht erwähnt, noch nicht der Fall. Erst nach der am 1. August erfolgten Aufhebung dieser Staffeltarife trat für die hiesige Mühlenindustrie eine günstigere Wendung ein. Von diesem Zeitpunkte ab ließen die Preise wieder einen Absatz nach dem Süden und den Reichslanden zu, was den Vortheil bot, daß am hiesigen Orte keine Ueberproduktion fühlbar wurde, wenngleich nutzenbringende Preise nicht durchzusetzen waren.

Das Geschäft blieb im Uebrigen nach wie vor unrentabel, da durch die Ernte, welche viel geringwerthiges Getreide ergab, die Abfallstoffe, als Kleie, Futtermehl u., die denkbar schlechteste Verwerthung fanden.

Tuteindustrie.

Die Tuteindustrie im Allgemeinen ist im Laufe des Jahres 1894 mannigfachen und bedeutungsvollen Wechselfällen unterworfen gewesen. Der Rohstoff sowohl als die Fabrikate erfuhren abermals erhebliche Preisschwankungen.

Die 93/94er Tuteernte war mit Bezug auf die Menge von mittlerer Ergiebigkeit, indem von Indien in der Zeit vom 1. August 1893 bis 31. Juli 1894 2 228 000 Ballen Tute zur Ausfuhr gebracht wurden. Die Tute selbst aber war von sehr geringer Beschaffenheit, und dieses im Verein mit dem Umstande, daß die Sortirung und Packung in Indien zum großen Theil in leichtfertiger Weise gehandhabt wurde, hat den Spinnern große ungeahnte Verluste bereitet.

Von der 94/95er Ernte kann, soweit der zur Zeit angelieferte kleine Theil derselben in Betracht kommt, gesagt werden, daß die Güte derselben durchschnittlich befriedigend und auch die Sortirung und Packung im Allgemeinen eine angemessene ist.

Die Ueberproduktion an Futeerzeugnissen besteht in Deutschland nach wie vor. In Folge des zwischen den deutschen Futeindustriellen geschlossenen Betriebseinschränkungsvertrages wurde die Erzeugung im Jahre 1894 um 568108 Bündel Garn und 168320 Stück Gewebe (à 100 m) vermindert.

Die Mindererzeugung, durch welche ein ausgleichendes Verhältniß zwischen Produktion und Konsum ungefähr erreicht wurde, führte den Wettbewerb in ruhigere Bahnen, und dürften in Folge dessen die deutschen Futefabrikanten im Allgemeinen einen mäßigen Fabrikationsnußen erzielt haben.

Keramische Industrie.

Die Verblendsteinindustrie unseres Herzogthums, die durch die Helmstedter Thonwerke eingeführt ist, bietet ein etwas günstigeres Bild als im Vorjahre, da bei diesem Artikel Qualität, Farbenschönheit und Güte eine Hauptrolle spielen. Die Helmstedter Thonwerke waren im vorigen Jahre genügend beschäftigt, um 150 Arbeitern lohnenden Verdienst zu bieten.

In Kanalfsteinen war der Absatz ebenfalls ein starker. Als neuen Artikel haben die Helmstedter Thonwerke Mitte vorigen Jahres ein Patent erworben zur Erzeugung eines künstlichen Sandsteins, der, aus Sand und Kalk bestehend, gute Aufnahme findet.

Die an das Jahr 1894 geknüpften Hoffnungen auf eine Besserung im Ziegeleigeschäfte am hiesigen Plage haben sich wiederum als hin-fällig erwiesen.

Wohl ist die Bauhätigkeit etwas lebhafter aufgetreten als im Vorjahre, doch konnte namentlich der Rathhausneubau in Folge der Umänderung der Pläne, welche sich durch die späterhin vom Stadtverordneten-Kollegium beschlossene Anlage eines Rathskellers als nothwendig herausstellten, nicht in der Weise gefördert werden, wie man

erwartet hatte, und kam dadurch vorläufig diese wichtige Absatzstelle für Hintermauerungssteine in Fortfall. Das Kühlhaus sowie die Pumpstation wurden vollendet.

Mehrere Privatbauten an Stelle alter Gebäude im Innern der Stadt wurden ebenfalls aufgeführt, auch eine Anzahl Neubauten in der Außenstadt.

Der Absatz war der Produktion nicht entsprechend, alle Abchlüsse wirkten ebenfalls hindernd ein, und war eine Erhöhung der Preise aus diesen Gründen schwer durchführbar.

Konferven.

Obwohl die vorjährige Spargelernte eine recht günstige war und die meisten Fabriken in Folge dessen einen ziemlich bedeutenden Lagerbestand von prima Spargel mit ins neue Jahr hinüber nehmen mußten, waren die Produzenten trotzdem nicht zu bewegen, die Rohspargelpreise herunter zu setzen. Im Gegentheil wurden die Notirungen für Sekunda- und Tertiawaare sogar noch um etwas erhöht, so daß die Fabrikanten für I Rohspargel 55 Pfg., für II 37 Pfg. und III 16 Pfg. per Pfund bezahlen mußten.

Die Ernte ist aber auch im Berichtsjahre sehr ergiebig ausgefallen, und da der Absatz in Primawaare weiter stockte, haben sich wohl bei sämtlichen Fabriken die Läger in Primaspargel in ungewöhnlichem Maße angehäuft. In Folge der beiden letzten guten Ernten zeigt sich jedoch auch schon recht fühlbar Ueberfluß von Sekunda- und Tertiaspargel, der in den letzten fünf Jahren sonst stets gefehlt hatte.

Einige weniger gut fundirte Fabriken haben unter ihren zu großen Lagern derart zu leiden, daß sie mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen haben, da zuviel Kapital in unverkäuflicher Waare festgelegt ist.

Die Erbsenernte ist gleichfalls quantitativ sehr günstig ausgefallen, während die Qualität recht zu wünschen übrig läßt. Vor und während der Ernte war die Witterung zu trocken und heiß, wodurch die Erbsen mehlfaltiger und starkschaliger wie gewöhnlich

ausgefallen sind. Die besseren Qualitäten sind wohl größtentheils geräumt, wogegen geringere Waare noch ziemlich bedeutend am Lager ist.

In Bohnen hatten wir eine gute Mittelernte und da der lang ersehnte Regen für diese Frucht noch rechtzeitig fiel, war auch die Qualität eine vorzügliche. Der Absatz in diesem billigen Artikel war ein guter und wird wohl nur wenig Vorrath in die neue Saison mit hinüber genommen werden.

Für vorher mit den Produzenten abgeschlossene Erbsen und Bohnen wurden wieder die vorjährigen Preise von 8 resp. 5 Pfg. für das Pfund gezahlt.

Wurst- und Fleischwaarenfabrikation.

Die Geschäftslage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Die Schlachtungen hielten sich in demselben Umfange wie im vorhergehenden Jahre, und Schweine wurden mit ca. 57 Pfg. im Durchschnitt bezahlt.

In Folge des sehr milden Winters hatten die Fabrikanten viel Sorge bezüglich des Gedeihens der Dauerwaare, und manche Partien, deren Haltbarkeit für den Sommer zu bezweifeln war, mußten zu billigen Preisen rasch geräumt werden.

Dauerwaare war in den Herbstmonaten sehr gefragt, und sind die Bestände sehr zeitig geräumt worden.

Eine schwere Konkurrenz macht der amerikanische Speck. In den Schlachtereien Chicagos wird der Speck jetzt zum Theil genau, wie hier üblich, zugeschnitten, hier im Lande wird dann diese Waare umgefalzen und geräuchert, und alsdann als deutsches Produkt in den Handel gebracht.

Der amerikanische Speck war im letzten Jahre billig, und wirkte daher die Konkurrenz sehr nachtheilig auf das deutsche Produkt.

Um Rechnung zu finden, hätte deutscher Speck mit 65 Mark pro Centner verkauft werden müssen, aber selbst zum Preise von 58–60 Mark war schwer Absatz zu finden und sind daher größere Posten alter Waare noch am Schlusse des Jahres auf Lager gewesen.

Tabak und Zigarren.

Bei der Unsicherheit, die im Berichtsjahre 1893 bezüglich der Abstimmung im Reichstage über die von der Regierung vorgeeschlagene Zoll- und Steueränderung herrschte, waren die Fabrikanten nicht in der Lage, Aufträge auf spätere Lieferung bedingungslos anzunehmen; dieser Uebelstand wurde durch die Ablehnung der Regierungsvorlage seitens der Reichstagskommission beseitigt, und das Geschäft konnte sich nun vorläufig wieder in normaler Weise entwickeln. Der Bedarf war aber im Allgemeinen, da viele Zigarrenhändler, in Folge der Steuerprojekte der Regierung, größere Einkäufe als sonst gemacht hatten, nur ein schwacher, und es bedurfte zur Erzielung eines der Produktion nur einigermaßen entsprechenden Absatzes einer vermehrten Reisetätigkeit der Fabrikanten, ein Umstand, durch den natürlich die Geschäftskosten wesentlich erhöht wurden. Es hat sich aber trotzdem bei Jahreschluß herausgestellt, daß sich die Lager von fertigem Material sehr gehäuft haben, zumal die Fabrikanten eine Verminderung der Arbeitskräfte so lange wie irgend thunlich hinauszuschieben pflegen.

Was die einzelnen Tabaksgattungen anbetrifft, so ist zu berichten, daß die Sumatraernte im Großen und Ganzen ein zufriedenstellendes Gewächs, bezügl. Deckfähigkeit, Farben und Brand lieferte, doch mußten für hellfarbige Decker nach wie vor hohe Preise bewilligt werden. Dunkelfarbige und marmorirte Tabake waren billig zu kaufen, doch ist hierfür auch der Bedarf nur ein beschränkter.

Javadecker waren nicht besonders gut in Qualität, weshalb die älteren Jahrgänge bevorzugt blieben; Javaumblatt erhielt sich in guter Nachfrage und wurde dementsprechend bezahlt.

Brasile der 1893er Ernte zeigten in den guten Felix-Marken eine befriedigende Waare, wenn sie auch gegen die 1892er Tabake nicht unwesentlich zurückstanden. Die gewöhnlichen Brasil-Marken waren dagegen meist von schwerer fastiger Beschaffenheit, so daß ein großer Theil davon unverkauft geblieben ist, und Importeure sowohl wie Händler sich zu Preisermäßigungen herbeilassen mußten. Die Tabake der 1892er Ernte wurden auch hierbei von Fabrikanten bevorzugt.

Die 1894er Ernte wird nach dem, was bis jetzt davon an den Markt gekommen ist, nicht günstig beurtheilt.

Domingo war blattreich und nicht theuer, die Qualität indeß, obwohl brauchbar, so doch nicht besonders gut, auch ließ der Brand der Tabake stellenweise zu wünschen übrig.

In Seedleaf hat der Konsum hier sehr nachgelassen, da doch zu häufig Gewächse vorkommen, deren Qualität nicht befriedigen kann.

Carmenumblatt, welches hier weniger wie in anderen Distrikten Deutschlands zur Verarbeitung kommt, hält sich bei guter Nachfrage hoch im Preise.

Die übrigen Tabaksgattungen zeigten keine wesentliche Aenderung gegen die früheren Ernten; für Cuba, Havanna u. dürfte der spanischen Importen auferlegte Kampfszoll nach Verarbeitung der noch vor der Maßregel eingeführten Tabake bei den Berechnungen in Betracht zu ziehen sein.

Augenblicklich — Frühjahr 1895 — ist unsere Industrie wieder in lebhafteste Beunruhigung durch die von der Regierung erneut eingebrachte Fabrikatsternvorlage versetzt worden.

Das neue Gesetz würde eine vollständige Umwälzung der jetzigen Fabrikation mit sich bringen, und der Absatz würde nach dem Urtheile der Sachkenner in der ersten Zeit auf ein äußerst niedriges Maß beschränkt sein. Es wird sich deshalb die Entlassung einer großen Zahl von Arbeitern gleich nach Einführung der Fabrikatsteuer als nothwendig erweisen, von denen ein großer Theil wegen des zu erwartenden Konsumrückganges überhaupt in der Branche keine Verwendung wieder finden wird. Hierbei spricht auch noch der Umstand mit, daß die Fabrikation in Zukunft ein wesentlich höheres Betriebskapital erfordern wird und es den Fabrikanten nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht mehr so leicht möglich sein wird, fortgesetzt auf Lager arbeiten zu lassen.

Zichorien.

Wie schon seit Jahren, wendet sich die Ackerbau treibende Bevölkerung Braunschweigs und Umgegend immer mehr und mehr dem Anbau der Konservenfrüchte zu, und diesem Umstande allein ist es zuzuschreiben, daß der Anbau der Zichorienwurzel hier immer geringer wird, obgleich für Zichorienwurzeln in den letzten Jahren

stets sehr gute Preise seitens der Darrer und der mit Darreinrichtungen versehenen Zichorienfabriken gezahlt wurden. In voriger Kampagne ist der Zentner grüne Zichorienwurzeln mit 1.60 Mk. bezahlt, aber trotzdem sind kaum 700 Morgen mit Zichorien in hiesiger Gegend bestellt worden. Das den hiesigen Zichorienfabrikanten fehlende Quantum gedarrter Zichorienwurzeln mußte deshalb wieder zum größeren Theile aus der Magdeburger Gegend gedeckt werden; kleinere Quantitäten gedarrter Waare lieferten auch wohl Belgien und Holland, die sonstigen Hauptproduktionsländer der Zichorienwurzel.

Im Jahre 1894 sind die Preise für gedarrte Zichorienwurzeln wieder ganz außergewöhnlichen Schwankungen unterworfen gewesen, und hat die Zichorienkaffeeindustrie darunter wiederum schwer zu leiden gehabt.

Im Anfang des Jahres standen die Preise für gedarrte Waare noch so ziemlich auf derselben abnormen, nie zuvor erreichten Höhe, auf welche sie im Herbst und Winter des Jahres 1892 gestiegen waren, und auf der sie sich sodann während des Jahres 1893 im Großen und Ganzen behauptet hatten. Und da damals für deren Fortbestand seitens der deutschen Darrer und Händler sowohl, als auch seitens derjenigen in Belgien und Holland eine sehr feste Stimmung inscenirt und mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten versucht ward, so konnten die Fabrikanten die ihnen z. B. obliegenden Abschlüsse auf Lieferungswaare neuer Ernte per Herbst nur zu theueren Preisen vollziehen. Hernach, im Sommer und Herbst, fielen dann die Preise für die gedarrte Waare wieder um ebensoviel, als sie vordem gestiegen, und mußten nun die Fabrikanten auch die Preise ihrer Fabrikate wieder ermäßigen, während sie noch die theuere 1893er Waare zu verarbeiten, sowie auch die schon im Anfang des Jahres zu ebenfalls hohen Preisen abgeschlossene Waare neuer Ernte noch zu empfangen und aufzuarbeiten hatten. Die Verluste, welche die Fabrikanten dadurch erlitten, waren um so empfindlichere, als letztere es vordem nicht vermocht hatten, die Preise ihrer Fabrikate entsprechend denen zu erhöhen, welche sie z. B. für ihr Rohprodukt anzulegen hatten; war es ihnen doch schon schwer gefallen, damals eine Erhöhung der Preise ihrer Fabrikate um durchschnittlich nur 4 Mk. per 100 kg durchzusetzen, während die Preise ihres Rohproduktes zeitweise nur 10 bis 15 Mk. und mehr per 100 kg anzogen.

Unter diesen Verhältnissen hatten die Zichorienfabrikanten um so schwerer zu leiden, als die Schwankungen in den Preisen nicht auf natürliche Vorgänge, sondern in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß der Artikel „gedarrte Zichorienwurzeln“ mit den Jahren immer mehr und mehr ein Spekulationsobjekt geworden ist, namentlich für belgische und holländische Händler, ohne daß der deutsche Markt sich dem Einflusse, den das Spekulationsgeschäft auf ihn ausgeübt, zu entziehen vermag.

Im Großen und Ganzen ist daher das Geschäftsjahr 1894 auch für die Zichorienindustrie als ein „nicht gutes“, wenn nicht geradezu als ein „schlechtes“ zu bezeichnen.

Braunschweigische Zementwerke.

Das verflossene Jahr brachte der Zementindustrie reichliche Beschäftigung, trotz des Rückganges des Exports, da in Nordwestdeutschland eine rege Bauhätigkeit herrschte und wohl die meisten Fabriken guten Absatz fanden.

Leider aber verwirklichten sich die Hoffnungen nicht, welche an den Abschluß der Konvention der nordwestdeutschen Fabrikanten und der Kartellverträge der mitteldeutschen und schlesischen Fabrikanten geknüpft waren. Maßlose Vorverkäufe, zum Theil Scheinverkäufe, machten die vereinbarten Minimalpreise illusorisch, Streitigkeiten der mitteldeutschen Gruppe führten zur Auflösung derselben, und sind nun in diesem Gebiete die Preise weit schlechter als vorher. Nur in Nordwestdeutschland besteht noch eine Vereinigung, welche sich über Minimalpreise geeinigt hat, und wird das begonnene Jahr den Prüfstein für ihre Lebensfähigkeit abgeben. Für das laufende Jahr sind namhafte Verkäufe abgeschlossen, und werden die Aussichten für die Zukunft nicht ungünstig beurtheilt.

Röhren- und Kunststeinfabrikation.

Die Röhren- und Kunststeinfabrikation war während des ganzen Jahres genügend beschäftigt, doch waren die Preise sehr gedrückt.

Im verflossenen Jahre gelangten zur Ausführung: 20 Stück größere Brücken, 20 Stück größere Wasserbehälter und eine bedeutende Anzahl meist umfangreicher Betonarbeiten.

Trinfbranntwein.

Seit der Einführung des Branntweinsteuergesetzes vom 1. Oktober 1887 ist die Geschäftslage der Fabrikation im Allgemeinen eine rückgängige gewesen. War es in den ersten Jahren zumeist der durch die Steuererhöhung zurückgeschreckte und verminderte Verbrauch, so waren es später Missernten und sonstige unvorhergesehene Ereignisse, welche das regelmäßige Geschäft ungünstig beeinflussten. Auch das Jahr 1894 macht in dieser Beziehung keine große Ausnahme. Bei den niedrigen Preisen der Rohmaterialien war an sich die Möglichkeit gegeben, Konjunkturverluste der Vorjahre theilweise wieder auszugleichen, die Konkurrenz drückte indeß die Preise herunter und hob damit die günstige Geschäftslage zum Theil wieder auf. Auch wird Klage darüber geführt, daß einige Brennereien kleine Quantitäten zum Engrospreise direkt an Private abgeben.

Die Weizenbrennerei des Kreises Helmstedt erfreut sich nach wie vor eines sich regelmäßig entwickelnden Absatzes, so daß die mit Spiritus gemischten Fabrikate in dortiger Gegend bisher keinen Eingang fanden. Der unmittelbar nach Einführung der hohen Verbrauchsabgabe um $\frac{1}{3}$ zurückgegangene Konsum von Weizenbranntwein hat sich inzwischen wieder auf die frühere Höhe gehoben. Im Interesse der gesammten Industrie liegt es, daß sie mit dauernden Verhältnissen zu rechnen in der Lage ist und nicht durch beständig neu auftretende Steuerprojekte beunruhigt wird.

Spiritiosen und Fruchtsäfte.

Das Geschäft in Spiritiosen und Liqueuren war im Allgemeinen weniger befriedigend als im Vorjahre. Waren auch einerseits die Preise für die Rohmaterialien, als Sprit, Zucker, günstige, so ließ andererseits der Abjaß, besonders auf dem Lande, durch die gedrückte Lage der Landwirthschaft, zu wünschen übrig. Was Fruchtsäfte anlangt, so waren in Folge der letzten guten Ernten in Himbeeren und Sauerkirschen das Angebot groß, die Preise für Säfte sehr niedrige und das Geschäft darin unlohnend. Der Handel in Johannisbeerjaß, Erdbeerjaß u. ist in hiesiger Gegend unbedeutend.

Da das Geschäft in diesen Fabrikaten sehr von der Lage der Landwirthschaft abhängig ist, so sind auch die Aussichten für das Jahr 1895 nicht gerade günstige.

Chokolade und Kakao.

Die Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, die sich in diesem Jahre mehr denn je fühlbar gemacht hat, übte auch auf diesen Geschäftszweig seinen lähmenden Einfluß aus, so daß von einer gedeihlichen Entwicklung nicht berichtet werden kann.

Der Absatz war schleppend und wenig gewinnbringend.

Die Preise für Rohmaterialien sind außerordentlich tief gesunken, selbst Rohkakao, der im Jahre 1893 eine nie gekannte Höhe erreicht hatte und bis zum Frühjahr 1894 sich fest darauf behauptete, erlitt plötzlich, trotz anregender Berichte aus den Produktionsländern, einen ungeahnten Preisturz. Die ohnehin schon niedrigen Preise für fertige Waare wurden in Folge dessen noch mehr gedrückt und werfen einen kaum nennenswerthen Nutzen ab.

Gewindegläser mit Metallverschluß, Einsatzgläser u. dergl.

Der Absatz war in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres noch ziemlich gut, ließ aber in der zweiten Hälfte nach. Trotz hoher Kohlen- und Rohmaterialienpreise waren die Preise sehr gedrückt, was weniger der Konkurrenz, als der verminderten Aufnahmefähigkeit der Kundschaft zuzuschreiben sein dürfte. Die Folgen der amerikanischen Silberkrisis machten sich sehr stark fühlbar, indem der Absatz nach den Vereinigten Staaten auf circa ein Drittel zurückging. In Folge des russischen Handelsvertrages konnte ein Theil der Waaren nach Rußland abgesetzt werden, eine Zunahme gegenüber dem Absatz vor den Kampfzöllen war indeß nicht festzustellen.

Leinenindustrie.

Bei Beginn des Jahres 1894 waren die Verhältnisse auf dem Leinengarnmarkte die gleichen wie im Herbst 1893. Flachs- und Berggarne hatten nach wie vor sehr hohen Preisstand, und die Konsumenten suchten nach Möglichkeit die Leinenstoffe, soweit es die hiesigen Fabrikate anging, durch wohlfeilere Halbjutegewebe zu ersetzen. Bereits im Laufe des Sommers herrschte in Käuferkreisen die Auffassung eines baldigen Preisrückganges vor, und man verhielt sich mit größeren Aufträgen zurückhaltend.

Es hatten sich bei den Spinnereien inzwischen solche Mengen Garn angehäuft, daß ein Rückschlag nicht länger aufgehalten werden konnte, und von Anfang August an sanken die Notirungen bis zum Jahreschlusse, an welchem wohl der jemals niedrigste Stand für Leinengarne erreicht wurde.

Auf fertige Gewebe war dieser starke Rückgang vom größten Einflusse — die Weberei mußte entsprechend die Preise ermäßigen, obgleich es vorher nur theilweise gelungen war, Preisaufbesserungen durchzusetzen. Dagegen nahm im Spätherbst der Bedarf an Leinentoffen beträchtlich zu, und es fehlte in Folge dessen den meisten Webereien nicht an Bestellungen.

Die hiesige Fabrikation war im vergangenen Jahre dauernd gut beschäftigt, und die Versuche derselben, im Auslande neue Absatzgebiete zu erwerben, wurden von Erfolg gekrönt.

Die Fabrikation ist mit umfangreichen Aufträgen ins neue Jahr eingetreten.

Seifenindustrie.

Die Lage der Seifenindustrie war im Jahre 1894 zufriedenstellend. Die Preise der Rohprodukte gingen von Anfang des Jahres bis Ende desselben nach und nach zurück, ohne daß die Fabrikatspreise einen nennenswerthen Rückgang erlitten. Der Verbrauch an Seife war größer als in den Vorjahren.

Vanillinfabrikation.

Unter der Ungunst und dem Drucke der Verhältnisse, welche auf der gesammten chemischen Industrie lasten, hat auch die Vanillinfabrikation zu leiden gehabt.

Sollten die Schwierigkeiten des Exports, besonders nach Amerika, sich noch mehr steigern, so wird es schwer werden, sie zu überwinden, trotzdem es der Fabrikation durch neue patentirte Verfahren möglich geworden ist, das Vanillin um etwa den achten Theil im Preise herabsetzen zu können.

Der von der Holzmündener Fabrik aufgenommene neue Artikel, das Sonon, hat gute Aufnahme gefunden.

Zollinger Steinbrüche.

Die Steinindustrie des Sollings, welche sich bekanntlich in die Zweige: Plattenfabrikation und Anfertigung von Werksteinen, Bauquadern u. s. w. theilt, kann das Berichtsjahr 1894 als eines der ungünstigsten ansehen, das sie zu überwinden gehabt hat. Besonders im Anfange des Jahres zeigte das Werksteingeschäft bei den Ergebnissen der verschiedenen Submissionen für größere Lieferungen stark weichen Preise und ließ in dem Bestreben der einzelnen Betriebe, sich mit Arbeit zu versehen, erkennen, daß die Industrie mit sehr wenigen oder gar keinen Aufträgen in das neue Jahr übergetreten war. Diesen Verhältnissen entsprach die Lage des Geschäfts im ersten Halbjahr, das sich durch den schärfsten und dabei für den Sollingstein unfruchtbaren Wettbewerb auszeichnete, da auch andere Steinmaterialien mit Anspannung aller Kräfte Verwendung suchten. Erst mit der zweiten Hälfte des Jahres trat ein größerer Bedarf auf, in Folge dessen auch eine ruhigere Auffassung der Lage und mäßige Beschäftigung zu den meist unter den Selbstkostenpreis gesunkenen Notirungen.

Die Aussichten für 1895 scheinen etwas besser zu sein, da einzelne größere Betriebe schon Aufträge bekommen haben, die wenigstens den ersten Anfang des Jahres mit Arbeit decken.

Geradezu trostlos ist die Lage des Steinplattengeschäftes. Abgesehen von der in den letzten Jahren fortdauernd gefallenen Bauhätigkeit ist das Verkaufsgebiet der Sollingsplatte durch die wachsende Konkurrenz künstlicher Materialien in bedrückender Weise eingeschnürt worden. Die durch Fortschritte in der Herstellung im Preise gefallenen Thonplatten, die an zahllosen Plätzen gefertigten Zementplatten sowie die zunehmende Benutzung des Zementbetons haben viel zu der ungünstigen Gestaltung der Sollingsplattenindustrie beigetragen. So lange noch der Export der Platten nach Südamerika bestand, war die Lage erträglich. In den ersten Jahren nach Ausbruch der wirtschaftlichen Krisis am La Plata haben sich jedoch bei der nicht sofort einschränkbaren Produktionsweise des Steins — die überhaupt nach der Richtung hin nicht sehr elastisch ist — sehr erhebliche Plattenlager angesammelt, denen im Inlande kein Absatzfeld zu Gebote steht, und die schon seit langem wieder versuchen, am La Plata Verwendung zu finden, nachdem andere Absatzgebiete ohne wesentlichen Erfolg aufgesucht worden sind.

Wagenfabrikation.

Im Allgemeinen trägt das Jahr 1894 noch das Gepräge des Vorjahres; denn wenn auch in den Lohnverhältnissen wie in den Preisen des Rohmaterials eine kleine rückwirkende Veränderung eingetreten ist, so fehlte doch das kaufende Publikum. Hierzu trugen hauptsächlich die schlechten Witterungsverhältnisse während der Erntezeit und außerdem die sehr gedrückten Preise für landwirthschaftliche Produkte bei. Die Landwirthe zeigten nur geringe Kauflust und beschränkten sich auf das Nöthigste; es wurden in Folge dessen mehr Gebrauchs- wie eigentliche Luxuswagen gekauft.

Die Aussichten für das laufende Jahr scheinen sich jedoch wieder günstiger zu gestalten.

Pulverfabrikation.

Das Geschäft in Pulver verlief im Berichtsjahre ebenso befriedigend wie im Vorjahre.

Holzstoffindustrie.

Das Geschäftsjahr 1894 war in der Holzstoffindustrie in Folge niedriger Preise und mangelnder Nachfrage sehr ungünstig und konnte nur durch Erschließung von Absatzgebieten im Auslande mittelmäßig gestaltet werden.

Hutindustrie.

Die Lage der Hutindustrie war auch im verflossenen Jahre im Allgemeinen sehr gedrückt.

Speziell die Haarhutindustrie hatte unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz außerordentlich zu leiden. Die bekannte Voreingenommenheit des deutschen Käufers für fremdländische Waare und der niedrige Eingangszoll haben dem Import aus England, Belgien, Oesterreich und Italien wesentlich Vorschub geleistet, was bei letzteren beiden Staaten durch den niedrigen Kurs in noch erhöhtem Maße der Fall war.

Letzterer Umstand wirkte ebenfalls auf den Export, besonders nach Süd- und Zentral-Amerika, ungemein nachtheilig.

Der billigere Wollhut verdrängt den besseren Haarhut immer mehr. In Folge dessen waren die hiesigen Haarhutfabriken, ausgenommen während der Frühjahrsaison, nur schwach beschäftigt.

Der Absatz nach Süddeutschland hat etwas zugenommen, während derselbe nach den übrigen Theilen des Reiches sich ziemlich gleich geblieben, nach Hamburg jedoch zurückgegangen ist.

Der Export war ein wesentlich geringerer als in den Vorjahren. Exportirt wurde nach den Niederlanden, skandinavischen Ländern, Bulgarien, Süd- und Zentral-Amerika und China (Shanghai).

Pianofortefabrikation.

Im verflossenen Jahre ist der Geschäftszweig dieses Industriezweiges in den ersten acht Monaten ungemein ruhig gewesen, so daß man geradezu von traurigen Aussichten sprechen konnte.

Die Ursache davon war, daß die Hoffnungen, welche an den deutsch-russischen Zollvertrag geknüpft wurden, leider unerfüllt geblieben sind, weil der Einfuhrzoll immer noch zu hoch ist. Ferner ist mit Spanien und Nordamerika der Zollkrieg immer noch nicht beseitigt, und in den südamerikanischen Staaten sowie Australien lassen die dort andauernden politischen und finanziellen Schwierigkeiten eine gedeihliche Entwicklung der geschäftlichen Verbindungen nicht aufkommen. Abgesehen von einigen Staaten, wie Belgien, England, Holland u., war das Geschäft daher zumeist auf das Inland angewiesen. Da die deutsche Hauptgeschäftszeit in das zweite Halbjahr fällt, so steigerte sich das Geschäft zum Schluß des Jahres und nahm vor Weihnachten einen recht erfreulichen Aufschwung. Die Preise blieben aber in Folge der starken Ueberproduktion sehr gedrückt.

Mudeln und Maccaroni.

Der Absatz in diesen Erzeugnissen war lebhafter, doch litt das Geschäft unter dem massenhaften Angebot von geringeren Feigwaren, die zu außerordentlich billigen Preisen an den Markt gebracht wurden.

Hier trat dieselbe Erscheinung zu Tage, wie bei den oben erwähnten Fabrikaten: beständig wachsender Verbrauch geringerer Waare zu den niedrigsten Preisen, wobei die schnell wachsende Konkurrenz sich gegenseitig unterbietet, dagegen keine Zunahme im Absatz besserer Sorten, obgleich gerade diese in Folge der gesunkenen Weizenwerthe sehr vortheilhaft zu kaufen waren.

Erdfarben.

Wenn auch der Absatz in den verschiedenen Farben im Inlande während des Jahres ungefähr der gleiche geblieben sein mag wie in den Vorjahren, so hat derselbe indessen in inländischen Oefen und Roth's durch das übermäßige Angebot Frankreichs und Englands ganz wesentlich nachgelassen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß beregte ausländische Erzeugnisse recht gut und deshalb sehr begehrt sind, doch legt der zollfreie Eingang, bei der Billigkeit derselben in Deutschland, die einheimischen Werke brach. Hingegen ist der diesseitige Export durch verhältnißmäßig hohe Zölle des Auslandes sehr eingeschränkt resp. beinahe ganz unmöglich gemacht. Nur eine Belegung der importirten Farbenfabrikate mit einem höheren Eingangszoll würde diesen Zweig der einheimischen Industrie wieder beleben.

Lithopone.

In der Lage des Lithoponeweiß-Geschäftes hat die rückgängige Konjunktur des Jahres 1893 im Jahre 1894 noch angehalten. Durch die Vergrößerung der Produktion ist eine derartige Ueberproduktion entstanden, daß ein Absatz schon bei normalen Zeiten nicht vorhanden sein würde. Bei der augenblicklichen allgemeinen Geschäftslage macht sich die Ueberproduktion in ungewöhnlich gedrückten Preisen bemerkbar.

Gold- und Silberwaarenfabrikation.

Die Gold- und Silberwaarenfabrikation hatte auch im abgelaufenen Jahre sehr unter der Ungunst der allgemeinen mißlichen Geschäftslage zu leiden.

In den hier hergestellten Fabrikaten „Uhrketten“ war man das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt und hat sich der Absatz gesteigert.

Tapetenindustrie.

Die Lage der Tapetenindustrie hat sich im Jahre 1894 gegen die Vorjahre noch weiter verschlechtert.

Der Verbrauch im Inlande hat nachgelassen und waren, weil die Läger überfüllt, die Tapetenhändler gezwungen, ihre Einkäufe auf das Nothwendigste zu beschränken. Der Kleinhandel hat durch den Stillstand im Baugewerbe Einbuße erlitten.

Fürstenberger Porzellanfabrik.

Die Fürstenberger Porzellanfabrik zu Fürstenberg a. d. Weser hatte auch im Berichtsjahre 1894 mit der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage der keramischen Branche zu kämpfen und dies um so mehr, als viele Fabriken Deutschlands, welche sich bisher fast ausschließlich mit dem Exportgeschäfte befaßten, sich in Folge der ungünstigen wirthschaftlichen und politischen Zustände in vielen überseeischen Staaten genöthigt sahen, ihr Absatzgebiet im Inlande zu suchen. Dadurch entstand naturgemäß ein so erhöhtes Angebot in Porzellanwaaren in allen Theilen des Reiches, daß der Bedarf mehr als gedeckt wurde und in Folge dieser Ueberproduktionen auch die Verkaufspreise allenthalben unterboten wurden.

Eine Gesundung der Verhältnisse in den betreffenden überseeischen Ländern, welche sich in dem 1895er Geschäftsjahre bereits bemerkbar macht, wird hoffentlich auch nach und nach wieder dazu beitragen, dem deutschen Markte gefestigte Verhältnisse zu bringen.

Papier.

Die schon seit Jahren beklagte schlechte Lage der Papiererzeugung hat sich im Berichtsjahre nicht gebessert. Der ausländische Markt ist fast ganz verschlossen, die Erzeugnisse der Ueberproduktion bleiben im Lande und drücken derartig auf die Preise, daß dieselben kaum noch zu halten sind und vielfach mit Verlust gearbeitet wird. Der Betrieb in Kleinfabriken ist, ähnlich wie in der Zuckerindustrie, gänzlich unrentabel geworden, nur die großen Unternehmungen mit besten Einrichtungen werfen noch einen befriedigenden Nutzen ab.

Auch im Papiergroßhandel wird über den geringen Nutzen, den das Geschäft abwirft, geklagt.

Rübenjaftfabrikation.

Das Geschäft in Rübenjaft war während des Berichtsjahres kein günstiges und hatte durch die entstandene Ueberproduktion sehr zu leiden. Die Preise für Rübenjaft waren im Berichtsjahre von 14.50 Mk. per 50 kg auf 10 Mk. zurückgegangen, aber trotz dieses Rückganges war der Absatz ein schwieriger.

Malzfabrikation.

Der Verbrauch von Malz war im Jahre 1893/94 zweifellos ein geringerer als im Vorjahre, veranlaßt durch die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Sommers im Allgemeinen, sowie speziell für hiesige Brauereien durch die von der hiesigen Arbeiterschaft verhängte Sperre.

Zur Verarbeitung kamen zum Theil mährische, in der Hauptsache jedoch Gerste hiesiger Herkunft. Für gute Braugerste setzten die Preise zu Anfang der Kampagne (Oktober bis Mai) sehr hoch ein, ca. 190 Mk. per Wißpel, gingen dann Frühjahr 1894 um ca. 24 Mk. per Wißpel zurück. Dadurch, daß die bedeutenderen Abschlüsse in Malz sich bis zum Frühjahr erledigen ließen, war es möglich, ein leidliches Resultat zu erzielen.

Filz- und Double-Schuhfabrikation.

Ueber den Geschäftsgang im verflossenen Jahre wird geklagt, obgleich der Umsatz auf der gleichen Höhe wie in den Vorjahren verblieb. Die Erträgnisse aus der Fabrikation waren bedeutend geringere, wozu hauptsächlich Anlaß die allgemeine Flaue der Filzschuh- und Filzpantoffelbranche, wie auch die Steigerung der Preise für Rohprodukte und die vielfach neu entstandene Konkurrenz gaben. Außerdem wurde der Kredit in ausgedehntestem Maßstabe gefordert. Kasseneingänge waren höchst selten.

Auch in diesem Jahre ist schon von vornherein jede Möglichkeit zu einem besseren Geschäft genommen, die Filzschuhfabriken haben in Folge des späten und anscheinend auch milden Winters sämmtlich sehr bedeutende Lager auf 1895 mit übernommen und ist aus diesem Grunde keinerlei Aussicht zu einem regen Geschäft.

Maschinenöl- und Wagenfettfabrikation.

Das Geschäftsjahr 1894 hat dieser Industrie die lang ersuchte Besserung nicht gebracht, auch die an die Wiedereröffnung der Handelsbeziehungen mit Rußland geknüpften Hoffnungen auf Belebung des Geschäftes haben sich nicht verwirklicht.

Die Preise für die hergestellten Artikel werden immer mehr heruntergedrückt, fast die gesamte Industrie muß zu unlohnenden Preisen arbeiten, und glauben die Konsumenten beim Einkauf der Materialien sparen zu müssen, was bei Schmiermaterialien jedoch wenig angebracht ist, da sich solche wohl zu jedem Preise herstellen, aber oft nur auf Kosten der Maschinen und Geräthe u. verwenden lassen.

Die Konkurrenz wird immer größer; die Praxis, Aufträge durch billige Preisstellung zu erlangen, nimmt zu, und sind erste Firmen oft genöthigt, um sich alte Verbindungen zu erhalten, Aufträge zu so niedrigen Preisen anzunehmen, daß dabei von Nutzen kaum noch die Rede sein kann, bei größeren Abchlüssen gilt dies durchweg.

Der Import von Mineralschmierölen war in diesem Jahre nur wenig größer als 1893; über Hamburg wurden eingeführt

	von Rußland	von Amerika	Total Barrels
1894	170 664	90 468	261 132
1893	169 997	80 190	250 187

In den Preisen sind in diesem Jahre für amerikanische Oele ganz unbedeutende Schwankungen zu verzeichnen, während die Preise für russische Oele seit Mitte des Jahres sich nach und nach wesentlich aufbesserten und voraussichtlich noch weiter steigen werden.

Das Geschäft in Rüböl war schleppend, die Berliner Börsennotiz zu Anfang des Jahres 46.3 ging bei beständigen Schwankungen Ende Dezember auf 43.3 zurück, inzwischen fiel der Kurs im Mai bis 41.6 und stieg im Juli wieder bis 46.5.

Das Geschäft in Fetten, d. h. konsistenten Maschinenfetten, Lederfetten, Walz- und Wagenfetten u. wird immer schwieriger; da viele billige Sorten aus geringen Oelen fabrizirt, z. B. Wagenfette aus galizischem Theer, unter Beimischung von Trockenstoffen, in den Handel gebracht werden, sind Fabrikanten, die nur Prima Waare herstellen, häufig gezwungen, Aufträge der zu niedrig bemessenen Preise wegen zurückzuweisen. Auf die Dauer kann man sich die Kundschaft aber nur durch Lieferung bester Qualitäten erhalten und

muß die Zeit doch einmal kommen, wo die Konsumenten, durch traurige Erfahrungen klug gemacht, aufhören, billige aber schlechte Waaren zu kaufen.

Die Aussichten für das Jahr 1895 berechtigen für die Gesamtindustrie und für die von derselben abhängige Erzeugung von Schmiermaterialien leider nicht zu den besten Hoffnungen.

Viehhandel.

Magervieh. Die im Jahre 1893 allgemeine schlechte Futterernte, welche sich namentlich in den süddeutschen Staaten und anderen Viehzucht treibenden Gegenden so recht fühlbar machte, gab Veranlassung, daß ein großer Theil der Bestände des bei normalen Verhältnissen erst später, bei Zugvieh sogar erst nach ein bis zwei Jahren in den Handel kommenden Viehes als Schlachtvieh veräußert werden mußte und dadurch Zustände gefördert wurden, welche sich erst im Laufe von Jahren wieder in ebene Bahnen lenken lassen.

Unter diesem Drucke entwickelte sich denn auch im verflossenen Jahre der Handel sehr schwerfällig, die Preise nahmen eine für den Landwirth kaum rentirende Höhe an und hielten sich auf dieser auch das ganze Jahr hindurch.

Die Preise gestalteten sich denn auch dementsprechend hoch, zumal die Deckung des Bedarfes auf Ostfriesland, Ostpreußen und die Elbniederungen angewiesen war.

Der Import aus den Niederlanden, welcher nur in der ersten Hälfte des Jahres unter etwas erschwerenden Umständen, trotzdem aber schwunghaft im Gange war, wurde durch ein Einfuhrverbot, hervorgerufen durch die in Holland aufgetretene Maul- und Klauenseuche, völlig abgeschnitten, und trug sehr viel zur Erschwerung in der Beschaffung geeigneten Zucht- und Milchviehes bei.

Fettvieh. Bei überstarken Antrieben auf dem Berliner, den süddeutschen und rheinischen Fettviehmärkten entwickelte sich das Geschäft zu Anfang des Jahres recht ungünstig, denn man hatte allgemein nicht erwartet, daß nach den großen Abstößen im Herbste des Vorjahres solch große Mengen dem Markte zugeführt werden könnten.

Drückte am Berliner Markte Ostpreußen und Schlesien die Preise, so geschah dieses am Rhein durch österreichisches Vieh, in Süddeutschland von Ungarn und Dalmatien. Ebenso hat auch Amerika durch mehrfache größere Sendungen über Hamburg an dem Preisdrucke geholfen.

Erst mit Eintritt des Weideganges und der Grünfütterung kam eine Wendung zum Besseren.

Die in den ersten Monaten den Markt überfüllenden Massen fehlten dem Bedarfe, der sich durch einen Aufschwung in der Industrie steigerte und ein ganz erhebliches Anziehen der Preise im Gefolge hatte, die sich bis Oktober-November auf der Höhe hielten.

Erst von da ab trat ein allmählicher Rückgang ein, den man in der Aufnahme der Sommermast am Markte und reichlicher Zuführung dänischen und holländischen Fleisches zu suchen hatte, der sich aber auch bis zum Schlusse des Jahres fortbewegte.

Drogenhandel.

Der Bedarf in Medizinaldrogen stellte sich im Jahre 1894 weitaus geringer, als in den durch mancherlei Epidemien heimgesuchten Vorjahren; der allgemeine Gesundheitszustand war ein vorzüglicher und führte in den sonst als lebhaft geltenden Herbstmonaten zu einer förmlichen Verödung der Apotheken. Erst im November und Dezember nahm das Geschäft einen kleinen Aufschwung, der jedoch das Gesamtergebniß nicht mehr wesentlich verbessern konnte.

Eine der Hauptaufgaben des Drogenhandels ist es, der Nachfrage stets rasch zu entsprechen, und die sich diesem Geschäftszweige widmenden Geschäfte sind daher zur ständigen Unterhaltung eines großen Lagers genöthigt, dessen Realisirung im Berichtsjahre, ganz abgesehen von dem oben erwähnten Umstande, starke Verluste brachte, da die Preisbewegung bei fast allen, sowohl in- als ausländischen Drogen eine rückläufige war.

War im Vorjahre das Erträgniß der mit Medizinalkräutern bestellten Felder sowie die Einsammlung wildwachsender Vegetabilien durch monatelange Dürre nahezu vernichtet bezw. fast resultatlos verlaufen, so daß die Preise für die schließlich gewonnenen kleinen Quantitäten auf eine zuvor nie gekannte Höhe getrieben wurden, so führte

die diesjährige, überaus frühzeitige und reiche Ernte einen Preiſſturz herbei, der den Beſitzern älterer Vorräthe empfindlichen Verluſt brachte.

Die gleichen Verhältniſſe treten auch bei der Mehrzahl der aus dem Auslande bezogenen Rohdrogen ein: überall ungewöhnlich große Ernteergebniſſe und demgemäß ungekannt billige Preiſe und Entwerthung der theuer eingekauften Lagerbeſtände.

Auch an dem Vertriebe der von Jahr zu Jahr ſteigende Bedeutung gewinnenden Chemikalien zum Arzneigebrauch waren erhebliche Gewinne nicht zu erzielen, im Gegentheil wurde das Geſchäft dadurch beeinträchtigt, daß für eine Anzahl der wichtigſten Präparate, ſei es durch Aufhören beſtandener Konventionen, ſei es durch Ueberproduktion, ganz erhebliche Preiſherabſetzungen eintraten, die den Lagerbeſtand in empfindlichſter Weiſe entwertheten. Hierzu kommt, daß weit über das wirkliche Bedürfniß hinaus neu erfundene Arzneimittel chemiſchen Urſprungs die Zahl der auf Lager zu haltenden Mittel ins Unendliche vermehren.

Das verfloſſene Jahr hat dem Arzneiſach noch zum Schluß das Behring'sche Diphtherie-Heiſerum zugeführt, deſſen Herſtellung von den Höchſter Farbwerken betrieben wird. Die Nachfrage trat anfänglich außerordentlich ſtürmiſch auf, beruhigte ſich aber bereits nach wenigen Wochen ganz erheblich, da die bei der Anwendung deſſelben beobachteten Erfolge nicht überall den gehegten Erwartungen entſprachen. Zu hoffen iſt, daß nach dem Erſcheinen des unter Leitung von Dr. Aronſon in den Chemiſchen Fabriken vorm. C. Schering hergeſtellten Diphtherie-Antitoxin mäßigere Preiſe Platz greifen, die es auch den weniger bemittelten Bevölkerungskreiſen zugänglich machen.

Baugeſchäft.

Das Jahr 1894 hat ſich wirthſchaftlich als ein ſehr ungünſtiges für das Baugewerbe erwieſen; geringes Vertrauen in die Zukunft, das Fehlen jedweder Unternehmungsluſt und der daraus entſpringende Mangel an Arbeit waren ebenſo wie im Vorjahre der Ausdruck der allgemeinen Lage.

Größere Bauten für indus trielle Zwecke fehlten faſt gänzlich, ebenſo war die Bauthätigkeit für öffentliche Gebäude nur ſehr wenig in Anſpruch genommen.

Holzhandel.

Der Holzhandel litt ebenso unter dem Druck der Verhältnisse wie jedes andere Geschäft.

Ohne Gewährung von Kredit war an Auftrag nicht zu denken, während bei der Gewährung von Kredit die allergrößte Vorsicht nöthig war.

Günstige Preise wurden, namentlich für Bauhölzer, nicht erzielt, um so weniger als das Rohmaterial im Steigen begriffen war, während die fertig geschnittenen Materialien den Preis drückten und zu jedem Preis losgeschlagen wurden.

Beim Handel mit Brettern, namentlich in nordischer Waare, ist zu erwähnen, daß sich dieselben im Preise gehalten haben.

Der Handel in Eichenholz ist seit Jahren unverändert, auch die übrigen Laubhölzer haben bei allerdings geringem Umsatz gleichmäßige Einheitspreise behalten.

Sägemühlenbetrieb.

Die hiesigen Sägewerke beschäftigen sich hauptsächlich mit Lohnschneiderei und mit dem Schneiden von Eichenholz und sonstigen Laubhölzern für eigene Rechnung.

Der Umsatz war ein befriedigender, doch waren auch hier die Preise gedrückt.

Garne und Kurzwaaren.

Für den Zwischenhandel war das verflossene Jahr ein schwieriges. Bedarf war fast in allen Zweigen des Geschäfts in gesteigertem Maße vorhanden, doch hatte der Handel mit beständig rückgängiger Konjunktur zu rechnen, so daß Verluste selbst bei größter Vorsicht unvermeidlich waren.

Roßbaumwolle ging mit wenigen Unterbrechungen das ganze Jahr bergab. Noch in der Mitte des Sommers glaubte man nirgends, daß man das niedrige Preisniveau von 1892 erreichen, geschweige denn soweit unter jenes noch heruntergehen würde. Liverpool notirte im Anfang des Jahres 1894 $4\frac{1}{4}$ für Middling americ, um im November auf $2\frac{53}{64}$ anzukommen, ein Punkt, der weder

1848 noch 1892, als den bekannt billigsten Perioden, erreicht ist. Dementisprechend gingen die Preise für Webegarne ebenfalls herunter, was hier um so empfindlicher wirkt, als nicht auf drei- bis sechsmonatliche Lieferung im Voraus gekauft wird. Baumwollene Strick-, Näh- und Häfelgarne mußten in den Preisen folgen, so daß ein empfindlicher Verlust an den Lagervorräthen eintrat. Im Oktober-November hoffte man auf Eingreifen der Spekulation, doch blieb diese aus, und es hat nicht den Anschein, als ob vor Eintritt der neuen Ernte ein wesentlicher Aufschwung zu erwarten stände.

In wollenen Strickgarne brachte das Frühjahr eine kleine Ermäßigung, Bedarf war während des ganzen Jahres reichlich vorhanden, doch schloß es in Erwartung weiteren Preisrückganges, da das Angebot von Seiten der Spinner ein großes ist. Der Bedarf wächst hauptsächlich in geringeren und mittleren Qualitäten, zumeist deutschen Ursprungs, man klagt aber über mangelhafte und unregelmäßige Ablieferungen seitens der Spinner, so daß in mittleren Preislagen der Konsum oft auf englische Qualitäten zurückgreift.

In Zephyrgarnen war guter Bedarf, aber ununterbrochener Rückgang der Preise. 22/4 Zephyr aa notirte Januar Mk. 4,35, was damals schon als billig erachtet wurde, im Dezember dagegen Mk. 3,85. Man giebt hauptsächlich dem Rammzug-Terminmarkt die Schuld an diesem empfindlichen Rückgang, der auch hier um so drückender wirkt, als auf sechs bis zwölf Monate hinaus die Abschlüsse gemacht werden. Eine Bewegung der Zephyr-Spinner gegen die Zulässigkeit des Terminmarktes ist daher im Gange. Die Klagen über weiteres Umsichgreifen der Minderergewichte im Handel mit aller Art von Garnen dauern fort.

In leinenen Zwirnen war der Bedarf beschränkt, in Folge dessen trat im Herbst ein erheblicher Preisrückgang ein, dasselbe gilt für leinene Maschinengarne.

In Eisenkurzwaaren war das Geschäft befriedigend bei steigendem Bedarf, aber ganz allmählich fallenden Preisen.

In der Knopfbranche herrschte, abgesehen von Stapelwaaren, noch große Stille trotz der stets von Neuem lebhaft geäußerten Hoffnungen der Fabrikanten. Erst im Herbst fingen große Besatzknöpfe in Celluloid, Metall und Perlmutt an zu gehen, und man erwartet daher zum Frühjahr ein bescheidenes Geschäft hierin.

Mit Eingehen der hiesigen Perlmutterknopffabrik wurde der Hauptbedarf wieder aus Wien gedeckt, seit Auftreten der Mode in großen Knöpfen wurde auch ein Theil besserer Qualitäten in deutscher Waare umgesetzt.

Barmer Besätze gingen im Frühjahr sehr flott und boten Ersatz für den Ausfall der Knopfbranche, ließen aber gegen Ende des Jahres nach. Die Zahlungsverhältnisse waren nicht besser als im Vorjahr. Angesichts der verlustbringenden Preise der Landwirthschaft rechnet man auf weiteres Anschwellen der Kredite, und wäre um so größere Vorsicht für den Handel geboten.

Kolonialwaaren, Oele und Fettwaaren.

Beurtheilt man das Geschäft nach der Menge der verkauften Waaren, so ergibt sich, daß dasselbe kaum kleiner als im vorigen Jahre gewesen ist, aber der Ertrag hat vielfach eine weitere Schmälerung erfahren, weil nicht nur die bereits im vorigen Bericht erwähnten ungünstigen Verhältnisse fortdauernten, sondern auch Verluste durch fernere Entwerthung mancher Artikel hinzukamen. — Außerdem litt das Geschäft durch eine übermäßige Inanspruchnahme des Kredits, denn die Kundschaft der Kleinhändler in den Städten und auf dem Lande — soweit sie der Landwirthschaft angehört — hat die Gewohnheit, erst nach dem Verkauf ihrer Produkte zu bezahlen, und deren Verwerthung war im abgelaufenen Jahr oft sehr schwierig, wurde auch, in der Hoffnung, durch Warten zu gewinnen, ebenso oft verschoben.

Dies Kreditystem bedarf dringend einer Aenderung, weil es auf den Handel schädigend wirkt; denn den Kredit, den der Kleinhändler gewähren muß, wenn er sich Kundschaft erhalten will, ist derselbe genöthigt, seinerseits bei dem Großhändler in Anspruch zu nehmen.

Die Lage des Kolonialwaarenkleinhandels hat sich im vergangenen Jahre, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, durchweg verschlechtert; theils aus den schon vorhin erwähnten Gründen, theils in Folge ferner verschärfter Konkurrenz durch Konsumvereine.

Kaffee. Die Preise für feinere Sorten erfuhren im Laufe des Jahres wenig Aenderungen, ebenso zeigten die Notirungen der

Mittel- und geringeren Sorten in den ersten Monaten große Be-
ständigkeit. Als dann aber im Laufe des Monats Mai, unter
gleichzeitig starken Anfuhrten zentralamerikanischer Kaffees, die schon
vorher verbreiteten Mittheilungen über eine reiche Brasilernte sich be-
stätigten, nahmen die Preise eine weichende Richtung an, die sich
bis November fortpflanzte. So wurde am 10. November der laufende
Monat an der Hamburger Börse in Bettelwaare $68\frac{3}{4}$ notirt gegen
 $84\frac{1}{4}$ höchstbezahlter Preis am 17. Januar, während die Notirungen
für entfernte Lieferung ihren niedrigsten Stand am 9. Oktober mit
61 für März und am 17. Oktober mit $58\frac{3}{4}$ für September 1895
erreichten. Diese Preise hatten dann aber ein starkes Eingreifen
der Spekulation zur Folge, und wurde Ende Dezember für März
 $69\frac{1}{2}$ für September $67\frac{1}{4}$ notirt, zumal sich inzwischen herausstellte,
daß die Aussichten der kommenden, also 1895/96 er Ernte, allgemein
ungünstig beurtheilt wurden.

Reis. Die bei Beginn des Jahres gehegte Erwartung, daß
die sehr niedrigen Preise den Verbrauch heben würden, hat sich nicht
erfüllt, doch blieb derselbe wenigstens auf seiner Höhe.

Südfrüchte. Rosinen und Korinthen waren während des
ganzen Jahres sehr billig und hatten daher guten Absatz. Von ersteren
wurden, bis auf eine Kleinigkeit Valencia in Kisten, nur Smyrna
bezogen und vorzugsweise nur feine Marken, da das Publikum diese
bei den gegen früher so niedrigen Preisen natürlich bevorzugt. —
Korinthen erreichten im Januar mit 6 Mk. für Filiatra in
Säcken, den billigsten, bisher nie gekannten Stand, wurden alsdann
aber theurer und kosteten, obgleich Griechenland abermals eine
große Ernte hatte, Ende Dezember $7\frac{1}{2}$ Mk. in erwähneter Qualität
und Packung.

Mandeln gingen ferner im Werthe zurück, und wenn auch
zeitweise eine kleine Besserung eintrat, so standen die Preise Ende
des Jahres doch ca. 15 Mk. per 100 kg niedriger, als zu Anfang
desselben, indem süße P. & G. Sizilianer zu 85 Mk. per 100 kg
cf Hamburg käuflich waren. Von bitterer Frucht wurden nur kleinere
Posten bezogen.

Pflaumen. Bosnische notirten Anfang Januar $80\frac{0}{5er}$ 32 Mk. ab
Budapest, und wichen die Preise nach und nach bis $20\frac{1}{2}$ im Juni
hauptsächlich durch die günstigen Aussichten auf die nächste Ernte,

für die Ende Mai Offerten Oktober-Lieferung $80\frac{1}{50}$ er ca. 27 $\frac{1}{2}$ Mk. ab Budapest vorlagen; in der zweiten Hälfte August konnte man 1 Mk. billiger kaufen, dann aber vollzog sich eine Besserung, weil die Witterungsverhältnisse im September die Entwicklung und Reife der Frucht aufhielten; thatsächlich hat die Ernte vorwiegend kleinstückige Waare geliefert, die später sehr billig wurde, während $80\frac{1}{50}$ er Waare Ende Dezember wieder 29 Mk. notirte.

Eine sehr reiche Ernte lieferte Frankreich, und konnte man Katharinenpflaumen zu denselben Preisen, wie bösnische Frucht kaufen, ein Umstand, der der Einfuhr französischer Pflaumen sehr zu statten kam.

Sele. Leinöl Ia holländ. Maler notirte Anfang Januar 42 Mk., wurde dann aber theurer — bis 45 Mk. im Juni — wie im Vorjahr, fiel im September auf 42 Mk. zurück und schloß mit 42 Mk. Ende Dezember. Der Abzug blieb gegen das vorangegangene Jahr zurück, es ist dafür aber entsprechend mehr deutsches Leinöl eingeführt, weil dasselbe billiger erhältlich war.

Von Baumöl wurde in diesem Jahre, wegen des Zollkrieges mit Spanien, kein Malagaöl bezogen. Dasselbe wurde im Januar à 31 $\frac{1}{2}$ Mk. cf Hamburg, also erheblich billiger als vorher angeboten, und kostete im Dezember 36 $\frac{1}{2}$ cf Hamburg; an Stelle von Malaga traten italienische Bezugsquellen.

Der Handel mit Thran ist weiter zurückgegangen; für das Wenige, was gekauft wurde, mußten jedoch höhere Preise bewilligt werden, da die Fangergebnisse geringer waren als 1893.

Petroleum. Die Preise eröffneten mit 4.80 ab Weserhäfen unverzollt, fielen in der zweiten Hälfte Juli auf 4.55 und standen am Ende des Jahres 5.25 für prompte Lieferung; der Verbrauch hat noch zugenommen, auch wurden große Mengen besserer Marken, wie: Kaiseröl, Salonöl, Universalöl zu entsprechend höheren Preisen gekauft.

Fettwaaren. Schmalz. Neben vielen anderen, zum Theil ganz neuen Marken, kamen in diesem Jahre Radbruch, Spezial und Wilcor hauptsächlich in Betracht, und ist deren Einfuhr, da die Preise billiger als im Vorjahre waren, ziemlich groß gewesen. Für die Marke Radbruch stellten sich die Notirungen wie folgt: Anfang Januar 52 Mk., am 27. März 44 $\frac{1}{2}$, am 31. März 46 Mk., Anfang Juli 43 $\frac{1}{2}$, im August 47, am 12. September 54, im

Oktober 49 bis 47, Ende November 45 $\frac{1}{2}$, Ende Dezember 44 $\frac{1}{2}$ versteuert ab Hamburg. Leider wird der Handel mit Schmalz dadurch sehr erschwert, daß die polizeiliche Kontrolle über die Reinheit des Produktes die erforderliche Sicherheit in den Entscheidungen vermissen läßt und, wie es den Anschein hat, hier und da bereits mit bestimmten Vorurtheilen an die Untersuchung herantritt.

Häringe. Das Geschäft bewegte sich in dem bisherigen Umfang und war auch ein befriedigendes. Es wurden schottische, holländische und Emdener Häringe bezogen, am meisten holländische, welche Anfang des Jahres 800 bis 850 Stück per Tonne 19 $\frac{1}{2}$ Mk. Ia Woll kosteten, später bis 18 Mk. fielen und Ende Dezember 23 Mk. ab Holland notirten. Schottische Crownfalls waren im Januar zu 22 Mk. in Hamburg käuflich; Ende Juli lagen Offerten à 21 Mk., August-September-Lieferung, vor; dann gingen die Preise allmählich höher, und am Schluß des Jahres mußten 23 Mk. ab Hamburg unverzollt bezahlt werden. Die als prima von Holland offerirten Häringe fallen außerordentlich verschieden aus, und darf es nicht Wunder nehmen, daß die Notirungen dafür oft voneinander abweichen; die Käufer, welche die niedrigsten Offerten bevorzugten, haben dies oft zu bereuen gehabt.

Lederhandel.

Große Veränderungen weist der Lederhandel im Jahre 1894 gegen das Vorjahr nicht auf, wie denn überhaupt die Schwankungen in dieser Branche meist ziemlich geringfügig sind. Im Ganzen hat sich der Verbrauch wohl etwas gehoben, allein die schlechten Geldverhältnisse wirkten hemmend auf den Verkauf. Wenn letztere sich gegen die Vorjahre auch etwas gebessert haben, so bleibt doch gerade auf diesem Gebiete noch Vieles zu wünschen übrig.

Bevorzugt war in Unterleder hauptsächlich gute alteichengegerbte Waare, und ist der Umsatz in minderwerthigen extraktgegerbten Ledern dagegen nur von untergeordneter Bedeutung. In Oberleder hat sich das Geschäft sozusagen verfeinert, indem der Bedarf in Fahlleder etwas zurückgegangen ist, hingegen in den feineren Lederforten größere Umsätze erzielt worden sind.

Die Preise der verschiedenen Lederforten blieben denen des Vorjahres ziemlich gleich.

Die Schwankungen auf dem inländischen Häutemarkte, die Nachwehen der durch die 1891er Mißernte hervorgerufenen Futternoth und daraus sich ergebenden größeren Schlachtungen machten sich im Oberlederhandel hie und da bemerkbar und wurde, wenn auch nur vereinzelt und meist erfolglos, eine Preissteigerung in diesem Artikel angestrebt.

Seidenwaaren.

Nachdem im Jahre 1893 eine hochfliegende Konjunktur in den Seidenpreisen vorübergezogen war, brachte das Jahr 1894 sehr herbe Verluste.

Die Preise der Rohseide gingen auf einen so niedrigen Stand, wie ihn kaum die durch politische Ereignisse aufgeregten Jahre jemals gezeigt haben.

Durch die außerordentlichen Anstrengungen in den Fabriken, das Interesse für den Verbrauch auf Seidenfabrikate zu lenken und durch die so außergewöhnlich billigen Preise hat denn auch die Mode sich besonders dem Verbräuche von Seidenstoffen zugeneigt, und so dürfen wir wohl behaupten, daß im Jahre 1894 der quantitativ größte Umjah in Seidenwaaren stattgefunden hat.

Auch die beginnende Saison scheint in vielleicht noch verstärktem Maße diesem Zuge zu folgen.

Die Herstellung der Seidenwaaren auf mechanischen Webstühlen wird mit jedem Jahre eine größere, und damit geht Hand in Hand die Stückfärberei.

Durch diesen Umstand wird es möglich, viele Stoffe, die früher auf Handstühlen kostspieliger hervorgebracht wurden, jetzt sehr billig zu fabriziren, wodurch die Geneigtheit der Konsumenten, Seide zu tragen, weiter gefördert wurde.

Unsere deutsche Seidenindustrie steht auf einer Höhe, die für die einschlägigen Artikel vom Auslande nicht übertroffen wird.

Die atlasartigen Gewebe sind auch in unserem Berichtsjahre im Vordergrund des Verbrauchs geblieben, daneben aber Damassées in schwarz und farbig sehr stark gekauft.

Für das Jahr 1895 scheint die Mode sich mehr auf Taffetgewebe, in schlicht sowohl als auch gemustert, überzuführen.

Sammete und Peluche, namentlich letztere, sind zu einem allgemeinen Verbrauchsartikel geworden und dürften in absehbarer Zeit kaum durch einen anderen Stoff verdrängt werden.

Wuchartikel.

Der Geschäftsgang war im Frühjahr ein recht flotter, und sind trotz der stetig zurückgehenden Preise, hauptsächlich in seidenen Bändern, Stoffen u., die Umsätze denen der Vorjahre gleich geblieben.

Im Sommer that die regnerische Witterung dem Geschäfte viel Abbruch, was sich besonders in den Detailgeschäften bemerkbar machte.

Das Herbst- und Wintergeschäft litt gleichfalls unter der Ungunst des Wetters.

Auch die Mode war dem Geschäfte nicht günstig, da vorzugsweise einfache Filzhüte, sogenannte Reisehüte, getragen wurden. Stoffe und Bänder gelangten hierdurch nur in beschränktem Maße zur Anwendung.

Sämereien.

Der Anbau von Garten- und Feldsämereien hat gegen die Vorjahre eine Ausdehnung nicht erfahren, derselbe erstreckt sich auf etwa 100 bis 120 Hektar. Die Witterungsverhältnisse waren im Berichtsjahre sehr ungünstige, so daß die Ernte im Allgemeinen als eine zufriedenstellende nicht bezeichnet werden kann.

Bei der allgemeinen ungünstigen Lage der Landwirthschaft haben sich in den Nachbarstaaten ausgedehnte Züchtungen in verschiedenen Samengattungen aufgethan, die zur Folge hatten, daß durch die Massenproduktion der Bedarf weit überschritten ist und die Preise auf einen so niedrigen Stand herabgedrückt wurden, wie er seither noch nicht erreicht worden ist.

Kohlen.

Der Großhandel mit Steinkohlen, Koks und Brikets nahm im Jahre 1894 einen sehr ruhigen Verlauf. Nachdem die Produzenten der beiden letzteren Artikel in Rheinland-Westfalen schon seit mehreren

Zahlen den Vertrieb ihrer Erzeugnisse an zwei Syndikate — Westfälisches Koks-syndikat und Briket-Verkaufsverein — übertragen hatten, wurde im Frühjahr 1893 das Rheinisch-Westfälische Kohlen-syndikat gegründet, dem fast alle nicht im Besitz von Hüttenwerken befindlichen Kohlenzechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund beitraten. Das Kohlen-syndikat eröffnete am 1. August 1893 seine geschäftliche Thätigkeit zu einer Zeit lebhafter Nachfrage, welche durch den großen langdauernden Bergmannstreik in England noch gesteigert wurde. Der Uebergang in das Jahr 1894 erfolgte daher unter dem Zeichen steigender Kohlenpreise, und die Erneuerung der im Frühjahr 1894 ablaufenden Jahreslieferungen geschah schlanf mit einer Preiserhöhung von 0.50 Mk. bis 1.50 Mk. für die Tonne von 1000 kg.

Der Absatz blieb während des ganzen Jahres gut und überstieg den Absatz der gleichen Monate des Vorjahres erheblich. Der Gesamtabsatz in 1894 betrug 40 587 485 Tonnen gegen 38 692 425 Tonnen im Vorjahre; derselbe hat sich also um 1 895 060 Tonnen oder 4.90 Prozent vermehrt. In den besseren Sorten wurde die Nachfrage im Herbst größer als die Leistungsfähigkeit der Zechen, in Folge dessen deren Preise für die Herbst- und Wintermonate um weitere 0.50 Mk. für die Tonne in die Höhe gingen.

Dem Wiedereintritt der in früheren Jahrzehnten immer wiederkehrenden Zuvielerzeugung von Kohlen ist durch die Einrichtungen und die sachungsgemäß festgelegte Macht des Kohlen-syndikates wirksam vorgebeugt. Von Koks und Briquets läßt sich im Allgemeinen nur daselbe sagen wie von Kohlen.

Manufaktur- und Modewaaren, Konfektion.

Das Geschäft in Manufaktur- und Modewaaren, sowie in der Konfektionsbranche blieb im Jahre 1894 ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahre. Im ersten Vierteljahr schien es, als ob das Geschäft lebhafter werden wollte, jedoch die letzten neun Monate nahmen den Vorsprung der ersten drei Monate vollständig wieder fort.

Von einem Theile dieser Geschäftszeige wird behauptet, daß von einem wirklich lebhaften Geschäftsgange überhaupt nicht die Rede sein könne, sondern daß derselbe dauernd ein schleppender gewesen

sei. Besonders sei es stark empfunden, daß sich die Landwirthschaft in ihren Bedürfnissen bedeutend eingeschränkt habe, dabei sei in sämtlichen Waaren ein Rückgang der Preise bemerkbar gewesen, welcher gegen Ende des Jahres am stärksten in baumwollenen und seidenen Stoffen zum Ausdruck gekommen sei. Außerdem haben die vielen Konkurse und Ausverkäufe sich für die nichtbetheiligten Geschäfte sehr bemerkbar gemacht.

Von anderer Seite wird berichtet, daß das Geschäft in Manufaktur- und Modewaaren als gut bezeichnet werden könne, wenn auch einzelne Artikel nicht das erfüllt hätten, was die Verkäufer von ihnen erhofften.

Gold- und Silberwaarenhandel.

Das Geschäft in Gold- und Silberwaaren lag während des Berichtsjahres sehr darnieder. In Juwelen wurde fast nichts umgesetzt, in Goldwaaren wurden nur billige Gegenstände gekauft, während der Umsatz in Silberwaaren ein guter war.

Bericht über die Getreidebörse in Braunschweig über das Geschäftsjahr 1894.

Die Mitgliederzahl der Getreidebörse ist in dem Geschäftsjahre 1894 gestiegen und belief sich dieselbe am Schlusse des Jahres auf 124. Die beiden wöchentlichen Börsenstunden erfreuten sich auch in diesem Jahre von Getreideinteressenten, die nicht Mitglieder sind, eines ziemlich regen Zuspruchs, und erhielten dieselben Einlaß gegen Tageskarten, deren 400 Stück verkauft wurden. An Maßler wurden gleichfalls wieder 30 Stück Jahreskarten abgegeben.

Das von der Getreidebörse eingeführte Schiedsgericht wurde im Geschäftsjahre 1894 zur Erledigung von sechs Fällen zusammenberufen.

Haushaltsplan pro 1. April 1894/95.

Einnahme.

10 Prozent Gewerbesteuer-Zuschlag	19 000 Mk.
Summa	19 000 Mk.

Ausgabe.

Jahresbericht	1 200 Mk.
Reisekosten	2 000 "
Beiträge	1 500 "
Miethe	800 "
Bureaukosten	2 000 "
Monatsschrift	400 "
Bücher u.	800 "
Gehälter	10 300 "
Summa	19 000 Mk.

